

# Aufgabenfelder und Entwicklungen diakonischer Arbeit **2013/2014**



*"Mittendrin im Leben!"*



# Inhalt

	Grußwort von Pröpstin Frauke Eiben	4
<b>1.</b>	Mittendrin im Leben	5
<b>2.</b>	Der Leitungskreis stellt sich vor	6
<b>3.</b>	Interkulturelle Öffnung	7
<b>4.</b>	Arbeitskreis Prävention	8
<b>5.</b>	In Evangelischen Kindertagesstätten „Mit Gott groß werden“	9
<b>6.</b>	Überschuldung: nicht nur ein gesellschaftliches Randphänomen	15
<b>7.</b>	Willkommen in Deutschland – Fachdienst für Migration und Integration	20
<b>8.</b>	Gleis 21 und Stellwerk	26
<b>9.</b>	Bundesprojekt „Mach mit“	32
<b>10.</b>	Familienzentrum Ratzeburg	34
<b>11.</b>	Soziale Beratung, Lebens- und Paarberatung in Ratzeburg	35
<b>12.</b>	Mit der Frau, nicht gegen sie – Schwangeren(konflikt)beratung	37
<b>13.</b>	Beratung hilft besser leben – Integrierte Beratungsstelle	42
<b>14.</b>	Kinderschutzberatung	46
<b>15.</b>	Zehn Jahre „fit für familie“ – Elternkurse	49
<b>16.</b>	ToM – Treffpunkt am Mooring in Lauenburg/E.	52
<b>17.</b>	Partnergemeinde Silute	56
<b>18.</b>	Offene Räume für Familien	57
<b>19.</b>	Projekt „Zusammenhalt“	59
	Leitbild	62

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Liebe Leserin, lieber Leser,

mein Gruß zum vorliegenden Zweijahres-Bericht des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg gilt allen, die sich unserer diakonischen Arbeit verbunden wissen: den Menschen, die die zahlreichen Angebote der Diakonie in Anspruch nehmen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtungen, den Ehrenamtlichen, die mit vielfältigem Engagement tätig sind und durch ihre Kompetenzen, Spenden und durch ihr Gebet diese Dienste unterstützen. Mein Gruß gilt nicht zuletzt den Kooperationspartnern in Verbänden, Kommunen und dem Kreis Herzogtum Lauenburg.

„Mittendrin im Leben“ ist das Motto dieser Ausgabe. Mittendrin im Leben, möglichst dicht bei den Menschen mit ihrer Lebensfreude, aber auch mit ihren Sorgen. Diakonische Arbeit ist immer Dienst am Menschen. Diakonische Arbeit geschieht im Namen Jesu Christi, der der erste Diener unter den Menschen ist. Mittendrin im Alltag hilft und heilt er Menschen, berät Männer und Frauen in kritischen Situationen, stellt sich an die Seite der Schwachen oder verblüfft durch seine kritischen Fragen zu aktuellen Themen der bestehenden Gesellschaftsordnung.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, dieses Wort Jesu lässt sich als Stärkung und Zuspruch für das eigene Handeln verstehen und richtet zugleich auf die eigene Mitte aus: Welche Motivation liegt dem eigenen Tun zugrunde? In welcher Verantwortung und Haltung begleiten wir Menschen, mit welchen Werten und Leitbildern begegnen wir den gesellschaftlichen Herausforderungen dieser Zeit?

Auf dem Fundament christlicher Verantwortung stellt sich das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg den unterschiedlichen Fragen und Herausforderungen unserer Zeit mit einem Angebot, das den Bedürfnissen der Menschen gerecht wird. Der vorliegende Bericht zeigt, wie breit die Arbeit dieses Werkes aufgestellt ist: Mit der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, dem Projekt fit für familie, den Jugendeinrichtungen Gleis 21 und Stellwerk, dem Nachbarschaftstreff „ToM“, der Schuldner- und Insolvenzberatung, der Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung, der Koordination und Fachberatung evangelischer Kindertagesstätten oder dem Engagement in der Migrationsberatung und Flüchtlingshilfe ist das Diakonische Werk nah bei den Menschen und den Themen der Zeit.

#### Mittendrin im Leben

Auf das drängende Thema der Flüchtlinge, die in Europa Schutz suchen, antwortet die Diakonie mit der interkulturellen Öffnung ihrer Angebote. Fremde und Flüchtlinge vor Ort konkret willkommen zu heißen, bietet Chancen und Herausforderungen zugleich für alle Seiten. Die Diakonie ist auch hier ein zuverlässiger und starker Partner im Sozialraum.

Danke all jenen, die sich im Netz der Kirchenkreisdiakonie engagieren. Danke allen, die „mittendrin im Leben“ stehen und Menschen dort unterstützen, wo sie es brauchen: Mittendrin im Leben!

*Frauke Eiben*

Frauke Eiben, Pröpstin



## 1

### Mittendrin im Leben!

„Leben ist das, was passiert, während du eifrig dabei bist, andere Pläne zu machen.“ (John Lennon)

Als wir in unserem Leitungskreis eine Überschrift für unseren Geschäftsbericht suchten, entschieden wir uns sehr schnell für dieses Motto „Mittendrin im Leben!“. Denn darauf kommt es an: nicht Zuschauer des eigenen Lebens zu sein, sondern sich aktiv und wirksam zu beteiligen.

Gemeinsam verfolgen wir als Diakonie das Ziel einer möglichst selbstständigen Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben. Wir begegnen Formen der Bedürftigkeit, die sich aus der wirtschaftlichen, psychischen, kulturellen und spirituellen Verarmung, Orientierungslosigkeit und Überforderung ergeben.

Menschen vom Rand der Gesellschaft (wieder) in die Mitte zu holen, sie zu unterstützen, ihre Mitte (wieder) zu finden, ist unser grundlegender Auftrag. Menschen verlieren ihre Mitte, geraten aus der Balance, suchen Orientierung und möchten gestärkt werden.

Die eigene Mitte wiederzufinden und immer neu zu finden – das gilt nicht nur für den Einzelnen. Auch die Gesellschaft, das Gemeinwesen selbst ist aufgefordert, immer wieder den eigenen Zusammenhalt zu reflektieren und zu handeln, wenn Spannungen zu groß werden, Risse entstehen oder Menschen an den Rand gedrängt werden.

Wir freuen uns, dass wir in den zurückliegenden zwei Jahren Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen unterstützen, begleiten und fördern konnten. Davon „erzählt“ dieser Bericht und gibt Einblick in die einzelnen Arbeitsfelder und Projekte.

Besonders gefreut haben wir uns, dass das Projekt „Willkommen in Gudow“, das mit großem, besonders auch ehrenamtlichem Engagement durchgeführt wurde, in 2013 mit dem Schleswig-Holsteinischen Integrationspreis und dem bundesweiten Sozialpreis für caritatives und diakonisches Handeln „Innovatio“ ausgezeichnet wurde und dadurch das „damals“ noch am Rand stehende Thema „Flüchtlinge“ in den Mittelpunkt stellte.

Wer hätte zu diesem Zeitpunkt gedacht, dass diese Herausforderung mit solcher Wucht in den Mittelpunkt von gesellschaftlichem Engagement, Politik und medialer Aufmerksamkeit rücken würde?

Wir haben uns – in Kooperation mit unserem Landesverband – ausführlich mit dem Thema „interkulturelle Öffnung“ befasst und die eigenen Strukturen, Einrichtungen und Angebote diesbezüglich weiterentwickelt. Ergebnisse dieser Arbeit sind in die Entwicklung unseres Leitbildes eingeflossen. Es fasst unser Selbstverständnis, unser Menschenbild und unsere Arbeitsweise unter dem Motto „Herzlich willkommen, wer immer du bist!“ zusammen.

Neue Projekte wurden bedarfsbezogen konzipiert und gehen 2015 an den Start: „Willkommen im ersten Lebensjahr!“, „Dezentrale Betreuung von Flüchtlingen“, „Fit für Ausbildung und Beruf“ – doch davon mehr im nächsten Geschäftsbericht... Der zurückliegende Weg wurde möglich durch das hohe Engagement unserer hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen ich an dieser Stelle herzlich danke. Mein besonderer Dank gilt Pröpstin Frauke Eiben sowie allen unseren kirchlichen Gremien für die zuverlässige Unterstützung unserer Arbeit in der Propstei Lauenburg.

Ebenso danke ich allen, die uns durch ihr persönliches, politisches und bürgerschaftliches Engagement immer wieder verlässlich unterstützt, gefördert und ermutigt haben.

*Heiko Steiner*

Ihr  
Heiko Steiner  
Geschäftsführer





von links nach rechts: Dr. Ulf Kassebaum, Diana Bauder, Susanne Wenck-Bauer, Mary Herbst, Stephanie Petersen, Juliane Müller, Heiko Steiner, Sabine Vogel

## 2 Der Leitungskreis stellt sich vor

Der Leitungskreis ist ein Gremium des Diakonischen Werkes mit einem besonderen Aufgaben- und Verantwortungsbereich. Mitglieder des Leitungskreises sind die Einrichtungs- und Fachbereichsleitungen: Diana Bauder, Mary Herbst, Juliane Müller, Stephanie Petersen, Sabine Vogel, Susanne Wenck-Bauer, Dr. Ulf Kassebaum und Heiko Steiner als Geschäftsführer. Pröpstin Frauke Eiben nimmt themenbezogen und in festgelegten Abständen an den Treffen des Leitungskreises teil. Das Gremium trifft sich unter Leitung des Geschäftsführers im sechswöchigen Rhythmus in der Geschäftsstelle in Ratzeburg im Petri-Forum sowie in den diakonischen Einrichtungen vor Ort. So ist der kontinuierliche Informationsaustausch über den aktuellen Stand und die Entwicklungen in den einzelnen Aufgabenfeldern und den Einrichtungen gewährleistet. Damit wird erreicht, dass über den speziellen Aufgabenbereich hinaus der Gesamtauftrag des Diakonischen Werkes in den Blick genommen wird.

Besondere Bedeutung kam der gemeinsamen Erarbeitung mittelfristiger Bedarfe im Kreis Herzogtum Lauenburg und der diesbezüglichen Ziele des Diakonischen Werkes zu. Besonderes Hauptaugenmerk lag auch auf der Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes, das 2015 verabschiedet wird. Diese umfangreichen Themen wurden in Workshops gemeinsam mit Pröpstin Frauke Eiben erarbeitet.

Dem Leitungskreis kommt die Aufgabe zu, an der strategischen Ausrichtung und ständigen Reflexion der Zielsetzungen diakonischer Arbeit mitzuwirken. Hohes Engagement, Verbindlichkeit, eine konstruktive, vertrauensvolle und ergebnisorientierte Kommunikationskultur sowie die ausgeprägte Bereitschaft, über den Tellerrand der eigenen Einrichtung und des eigenen Fachbereiches zu schauen sowie den eigenen Verantwortungsbereich als Teil des Ganzen zu verstehen und zu gestalten, zeichnen dieses Gremium aus. Es verhindert die „Atomisierung“ diakonischer Arbeit in isolierte Einzelbausteine und gewährleistet damit, die einzelnen Aufgabenfelder im Gesamtzusammenhang des diakonischen Auftrages zu sehen, zu verknüpfen und ständig weiterzuentwickeln.

## 3 Interkulturelle Öffnung

Deutschland hat sich zum Einwanderungsland entwickelt, was die kulturelle Vielfalt der Bevölkerung nachhaltig bereichert. Dies muss Folgen für die Strukturen und Angebote von Staat und Gesellschaft haben. Denn diese sind bislang zu meist nicht auf Migrantinnen und Migranten sowie deren Nachkommen eingestellt. Gewollte und ungewollte Zugangsbarrieren verhindern gleichberechtigte Chancen zur Teilhabe an den gesellschaftlichen Ressourcen und Angeboten. Hier setzt die interkulturelle Öffnung an. Ihr Ziel liegt gerade darin, Zugangsbarrieren und damit Diskriminierung und Rassismus abzubauen, Chancengleichheit herzustellen und ein gedeihliches Zusammenleben zu befördern.

Das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg hat von Februar 2013 bis November 2014 an dem EU-Projekt des Landesverbandes „Vielfalt und Verschiedenheit leben. Interkulturelle Öffnungsprozesse in Schleswig-Holstein kommunal nachhaltig verankern“ teilgenommen. Eine zehnköpfige Projektgruppe hat in diesem Zeitraum unter fachlicher Anleitung und unterstützt durch das DW Schleswig-Holstein im Rahmen von 7 Projekttagen, Workshops und Fortbildungen für Mitarbeitende die Chance genutzt und sich ausgiebig mit diesem Thema befasst. Nach einer Bestandsaufnahme ging es darum, sich selbst für das Thema „interkulturelle Öffnung“ zu sensibilisieren, die eigenen Strukturen der Organisation, Einrichtungen und Angebote kritisch in den Blick zu nehmen sowie Leitsätze und Konzepte für die interkulturelle Öffnung zu entwickeln und konkret umzusetzen (Checklisten für interkulturelle Öffnung, Dolmetscherlisten, Mehrsprachigkeit von Präsentationsmaterialien). Die Grundsätze interkultureller Öffnung sind in die Entwicklung des Leitbildes „Herzlich willkommen, wer immer du bist!“ eingeflossen und bewähren sich in der konkreten Arbeit vor Ort. Dieses verdeutlicht das folgende Beispiel.

### Interkulturelle Öffnung in der Integrierten Beratungsstelle

Interkulturelle Öffnung wird in der Integrierten Beratungsstelle als wichtige Querschnittsaufgabe betrachtet und in Form einer Willkommenskultur gelebt. In allen Arbeitsbereichen wird die Einrichtung überdurchschnittlich häufig von Menschen mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen. Dies wird deutlich, wenn man die Statistik für die Jahre 2013/14 betrachtet.

Die Tabelle (siehe unten) zeigt den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in den einzelnen Arbeitsbereichen der Beratungsstelle in den letzten beiden Jahren als prozentualen Anteil (%) der Ratsuchenden im entsprechenden Tätigkeitsfeld, als Anzahl (N) der Menschen mit Migrationshintergrund und in der Aussage: Jede/r ...te Ratsuchende hatte einen Zuwanderungshintergrund.

Deutlich wird hierbei auch die Zunahme der Menschen mit Migrationshintergrund, die eine Beratung in Anspruch nahmen. Beachtlich: Im Bereich der Allgemeinen Schwangerenberatung hat jede/r dritte Ratsuchende einen Migrationshintergrund; im Bereich der Kinderschutzberatung jede/r vierte.

Im Vergleich: In Schleswig-Holstein hatten laut Integrationsbericht 2013 (Mikrozensus 2011) 12,4% der Menschen einen Migrationshintergrund – im Kreis Herzogtum Lauenburg waren es auf der Grundlagederselben Erhebung 12% der Menschen. Damit erreichte die Integrierte Beratungsstelle in den letzten beiden Jahren überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund.

Durch die Teilnahme am Projekt und Prozess der Interkulturellen Öffnung des Diakonischen Werkes wurden die Mitarbeitenden der Integrierten Beratungsstelle zusätzlich sensibilisiert. Die Bedeutung und die Anforderungen interkultureller Öffnung werden im Beratungsteam regelmäßig reflektiert.

	2013			2014		
	%	N	Jede/r	%	N	Jede/r
Erziehungs- und Familienberatung	15%	75	7.	16%	87	6.
Kinderschutzberatung	21%	16	5.	24%	19	4.
Schwangerschaftskonfliktberatung	14%	14	7.	19%	18	5.
Allgemeine Schwangerenberatung	30%	93	3.	36%	109	3.

## Arbeitskreis Prävention im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg

Sexualisierte Gewalt geht alle an! Sie ist kein Phänomen bestimmter Gruppen oder Arbeitsformen. In jedem Kontext können Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft, davon betroffen sein. Die Prävention sexualisierter Gewalt ist damit ein Querschnittsthema, das in allen Arbeitsfeldern und Einrichtungen thematisiert und reflektiert werden muss. Ein entscheidendes Gremium, in dem sich Mitarbeitende des Diakonischen Werkes mit der Thematik auseinandersetzen und mit anderen kirchlichen Arbeitsfeldern hierzu in Austausch kommen, ist der Arbeitskreis Prävention im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg.

Arbeitskreise wie dieser haben sich in allen drei Kirchenkreisen im Sprengel Hamburg und Lübeck der Nordkirche konstituiert. Sie entstanden in der Folge der Aufarbeitung von Missbrauchsfällen im Gebiet der ehemaligen Nordelbischen Kirche. Auf der Basis von Expertenempfehlungen zog die Kirchenleitung unmittelbare Konsequenzen und leitete Maßnahmen ein. Eine davon war die Einrichtung der Fachstelle Prävention (Sexuelle Gewalt), an der sich der Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg seit Juli 2014 beteiligt. Eine weitere war die Gründung der Arbeitskreise Prävention als Diskussions- und Resonanzforum aus Leitungs- und Führungskräften der jeweiligen Kirchenkreise. Die Aufgabe der Arbeitskreise besteht konkret darin, Handlungs- und Schutzkonzepte für Gemeinden und Einrichtungen im Kirchenkreis zu entwickeln und abzustimmen sowie Absprachen zum Vorgehen im Ernst- oder Verdachtsfall zu treffen. Übergeordnetes Ziel ist es, die Kultur der grenzachtenden Kommunikation und Klarheit auf allen Ebenen von Nordkirche, Kirchenkreisen und Gemeinden zu stärken.

Der Arbeitskreis Prävention soll ein Forum zum interdisziplinären Austausch sein. Vertreter/innen der verschiedenen Arbeitsfelder bringen ihre Feldkompetenz, Berufserfahrung und Fachkenntnis ein, um Konzepte und Strategien zu entwickeln, die konkreten Bezug zur und Nutzen für die



Praxis haben, um gemeinsam kompetent präventiv, eventuell interventiv, handeln zu können. Der Teilnehmerkreis im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg besteht neben den einladenden Pröpstinnen, deren Referenten und den Mitarbeitenden der Fachstelle Prävention (Rainer Kluck und Anais Herrmann) aus den Geschäftsführern des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg, der Gemeindediakonie Lübeck sowie der Dienste und Werke, der Verwaltungsleitung, der Leitung des Jugendpfarramtes, Vertretern der Pastoren, der Kirchenkreiskantoren, von Mitarbeitervertretung, Kita-Werk und -Fachberatung, des Arbeitsbereichs Öffentlichkeitsarbeit sowie den Leitungen des Beratungszentrums Huxterdamm und der Integrierten Beratungsstelle. Erwünscht ist die Teilnahme der Fachstelle Kinderschutz und Koordination des Kreises Herzogtum Lauenburg. Der Teilnehmerkreis kann in der laufenden Arbeit jederzeit ergänzt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Arbeitskreisen in den drei Kirchenkreisen des Sprengels ist vereinbart – einmal im Jahr wird hierzu ein Fachtag stattfinden.

Vom Diakonischen Werk Herzogtum Lauenburg nehmen am Arbeitskreis der Geschäftsführer Heiko Steiner, für die Kita-Fachberatung Mary Herbst und als Leiter der Integrierten Beratungsstelle Dr. Ulf Kassebaum teil; sie transportieren Inhalte und Informationen in den Leitungskreis und so in alle Einrichtungen und Arbeitsfelder des Diakonischen Werkes.

## In Evangelischen Kindertageseinrichtungen „Mit Gott groß werden“

„Mit Gott groß werden“ ist das Leitziel unserer evangelischen Kindertagesstätten unter dem Dach der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Kinder und Eltern mit den unterschiedlichsten Lebensentwürfen sind in unseren Kindertageseinrichtungen willkommen. Das zentrale Anliegen ist es, uneingeschränkt alle Kinder in ihren jeweiligen Entwicklungs-, Bildungs- und Lernprozessen zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Der Fachbereich Kindertagesstätten im Diakonischen Werk Herzogtum Lauenburg ist zuständig für die Koordination und Fachberatung von 53 Kindertagesstätten in der Trägerschaft von 26 Kirchengemeinden mit 3074 Plätzen und 464 pädagogischen Mitarbeitenden (Stand 1. März 2014).

Die Kirchengemeinden nehmen als Träger mit ihren evangelischen Kindertageseinrichtungen eine wichtige bildungs- und gesellschaftspolitische Aufgabe wahr. Träger- und Leitungsaufgaben einer Kindertageseinrichtung sind zunehmend komplexer geworden. Zu diesen gehören unter anderem das Organisations- und Dienstleistungsmanagement, das Personalmanagement und eine gute Familienorientierung und Elternbeteiligung. Eine zweckmäßige Bau- und Sachausstattung, ein kostendeckendes Finanzmanagement und eine qualitativ gute Konzeption verbunden mit der Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems sind weitere Anforderungen an die jeweiligen Leitungsebenen.

Kernaufgabe des Fachbereiches Kindertagesstätten ist es, die Träger, Kindertageseinrichtungsleitungen sowie die Mitarbeitenden bei der Wahrnehmung dieser Management-Aufgaben zu unterstützen und zu begleiten.

Die in der folgenden Grafik dargestellten zehn Aufgabendimensionen nach Wassilios E. Fthenakis verdeutlichen, wie komplex das Management von Kindertageseinrichtungen ist. Eine effiziente Wahrnehmung dieser Trägeraufgaben ist entscheidend für die Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder in den Einrichtungen.



Der Fachbereich Kindertagesstätten umfasst zwei Säulen der Beratung: Die seit dem 1. August 2013 hinzugekommene betriebswirtschaftliche Fachberatung und die pädagogische Fachberatung.

Die betriebswirtschaftliche Beratung unterstützt bei Themen rund um finanzielle, organisatorische und personelle Fragestellungen. Dazu gehören unter anderem Verhandlungen zum Finanzierungsvertrag oder zur Anerkennung des Personalbedarfs, Kalkulationen von neuen Einrichtungen, Gruppen oder Elternbeiträgen und Fragestellungen im Rahmen des Haushaltswesens. Die pädagogische Fachberatung unterstützt und begleitet in inhaltlichen Fragestellungen, wie zum Beispiel bei der Erstellung und Weiterentwicklung der Konzeption, bei der Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems oder bei Fragen der Personalentwicklung.

Viele Fragestellungen müssen mit einem ganzheitlichen Blick betrachtet werden. Für eine optimale Zielerreichung findet eine enge Zusammenarbeit der beiden Beratungsbereiche statt.



#### Fachbereich Kindertagesstätten in der Propstei Lauenburg

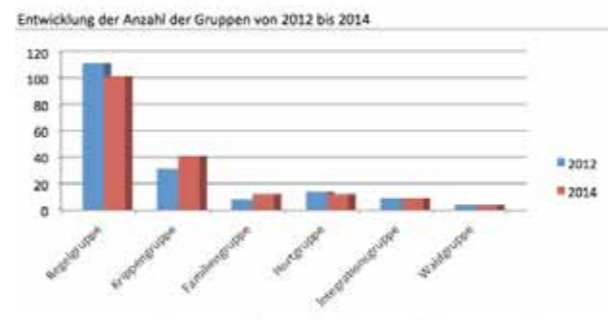
Fachbereichsleitung / Betriebswirtschaftliche Fachberatung  
 Susanne Wenck-Bauer  
 04541/88 93 -56 oder swenck@kirche-ll.de  
 Pädagogische Fachberatung  
 Mary Herbst  
 04541/88 93 -53 oder mherbst@kirche-ll.de

Aus dem großen Aufgabenkatalog der Beratungsleistungen stellt der Fachbereich in Anlehnung an die zehn Dimensionen des Kita-Managements nach Fthenakis im Folgenden nur einige Schwerpunkte vor:

#### Fachbereichsleitung und betriebswirtschaftliche Fachberatung

**Organisations- und Dienstleistungsentwicklung**  
 Zu den Dienstleistungen einer Kita gehören das Angebot verschiedener Betreuungsarten, bedarfsgerechte Öffnungszeiten oder das Angebot eines Mittagstisches. Die Fachberatung hat bei der Entwicklung des Angebots- und Leistungsprofils durch Kalkulationen zum Beispiel im Personalbereich unter Berücksichtigung der damit verbundenen finanziellen Auswirkungen auch auf die

Kindertagesstätten-Gebühren unterstützt. Im Prozess der organisatorischen Umsetzung hat sie die Träger begleitet.



#### Finanzmanagement

Eine gute pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen bedarf gesicherter finanzieller Rahmenbedingungen. Die Kindertagesstätten kostendeckend zu betreiben wird jedoch zunehmend schwieriger. Rückläufige Landes- und Kreiszuschüsse stehen gestiegenen Kosten im Personal- und Sachbereich gegenüber. Dieser Kostendruck und die Umstellung von einem input- zu einem outputorientierten Finanzierungssystem des Kreises Herzogtum Lauenburg machten für viele Träger Neuverhandlungen mit den Kommunen notwendig. Die betriebswirtschaftliche Fachberatung hat die Träger bei dem Entwurf und der Verhandlung der Finanzierungsverträge unterstützt.

*„Frau Wenck-Bauer hat den Anstoß zur Aufnahme erneuter Verhandlungen mit der politischen Gemeinde über den Kita-Zuschuss gegeben, uns bei der Aufarbeitung und Analyse unserer wirtschaftlichen Situation kompetent unterstützt und den Verhandlungsprozess bis zum erfreulichen Abschluss eng begleitet. Die ideenreiche, sachkundige und zuverlässige Beratung war eine unschätzbare Hilfe. Wir sind Frau Wenck-Bauer dafür sehr dankbar und sehen unsere Erwartungen an den Kirchenkreis hier bestens erfüllt.“*

(Dr. Thomas Kuhl-Dominik, Kindergartenausschuss, Ev. Kindergarten Wentorf)

Im Rahmen der Bewerbung der Kirche als Träger einer Krippengruppe in Aumühle hat die Fachberatung für die kommunalen Entscheidungsträger eine Kalkulation der zu erwartenden Betriebskosten erstellt. Heute ist die Krippe in Betrieb und ergänzt das Gruppenangebot der Kindertagesstätte in Aumühle.

Für die neun Regelintegrationsgruppen verschiedener kirchlicher Träger in der Propstei Lauenburg sind regelmäßig Verhandlungen zur Leistungs- und Prüfungsvereinbarung und den jeweiligen Vergütungssätzen zu führen. Dabei sind die individuellen Kostenstrukturen vor Ort genau zu analysieren. Die Fachberatung hat bereits mehrere Abschlüsse vorbereitet und beratend bis zum Abschluss begleitet.

#### Personalmanagement

Wie viel Fachpersonal ist für eine qualitativ gute Arbeit notwendig? Der Gesetzgeber sowie auch der Kreis Herzogtum Lauenburg lassen bewusst Spielräume für die Bemessung. Im Fachbereich Kindertagesstätten hat die Fachbereichsleitung im Rahmen der Erarbeitung von Standards in den kirchlichen Einrichtungen eine Berechnungsgrundlage erarbeitet, die bereits einige Vertragspartner auch durch ihre Transparenz überzeugen konnte. Zusätzliche pädagogische Stunden unterstützen das Personal bei der Umsetzung der Konzeption, schaffen Spielraum für eine qualitativ hochwertige Vor- und Nachbereitung und führen schließlich zu mehr Zufriedenheit bei den Mitarbeitenden.

#### Gemeinwesenorientierte Vernetzung und Kooperation

Eine gute Vernetzung und Kooperation zwischen den verschiedenen Partnern im System Kindertageseinrichtung fördert die Effizienz und Effektivität in der Bildungs- und Erziehungsarbeit.



Mitarbeiter des Fachbereichs Kindertagesstätten im Diakonischen Werk nehmen regelmäßig mit Stimmrecht oder auch beratend an Gremien des Kreises Herzogtum Lauenburg teil. Die betriebswirtschaftliche Fachberatung ist Mitglied im Jugendhilfeausschuss, in der Teilfachplanungsgruppe und der Arbeitsgemeinschaft Finanzierung. Sie vertritt die Interessen der kirchlichen Träger und gestaltet die Entwicklung der Kindertagesstätten-Arbeit verantwortlich mit.

Innerhalb des Verbandes Evangelischer Kindertagesstätten nimmt die Fachbereichsleitung am Geschäftsführerkonvent teil und kann so einen kirchenkreisübergreifenden Austausch zu Themen der Kindertageseinrichtungen erfahren. Sie ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Diakonie und Kita auf Kirchenkreisebene, die zur Zeit an Strukturen und Leistungen einer Kita-Fachabteilung im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg arbeitet. Darüber hinaus nimmt die Fachbereichsleitung am Leitungskreis des Diakonischen Werkes teil.

#### Arbeitsschwerpunkte Pädagogische Fachberatung

##### Konzeption und Konzeptionsentwicklung

In den Jahren 2013 und 2014 haben sich die Kirchengemeinden stark an dem Ausbau von Krippenplätzen beteiligt. Sie leisteten dadurch einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Krippenplatz. In der Folge ist eine Weiterentwicklung der Konzeptionen notwendig geworden. Die Fachberatung hat für die Kindertageseinrichtungen zur Implementierung der Kleinkindpädagogik in die Konzeption Teamtage angeboten und durchgeführt. Erarbeitete Konzeptionen sind von der Fachberatung geprüft worden. In diesem Zeitraum mussten die Kindertageseinrichtungen ihre Konzeption auch in Bezug zum Kinderschutzgesetz, zu den Themen Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder und zu Beteiligungsverfahren insbesondere für Kinder weiterentwickeln.

Die Fachberatung hat Vorlagen für den Verlauf eines Beschwerdeweges für Kindertageseinrichtungen erarbeitet und zur Verfügung gestellt. Und sie hat eine dreitägige Fortbildungsveranstaltung zum Thema Beschwerdemanagement organisiert und durchgeführt.

### Qualitätsmanagement

In der Propstei Herzogtum Lauenburg haben bereits 2012 zwei Träger für ihre Kindertageseinrichtungen das Evangelische Gütesiegel BETA bekommen. Im Oktober 2014 sind auch die Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde Büchen mit dem Evangelischen Gütesiegel BETA ausgezeichnet worden. Mit einem Gottesdienst und einer anschließenden Feierstunde mit Eltern, Vertretern des Kirchenkreises und der Kommune ist das große Engagement der pädagogischen Fachkräfte und des Kirchengemeinderates gewürdigt worden.

Stimmen der pädagogischen Fachkräfte:

„Die Anregungen und Sichtweisen der Elternvertreter fließen in unsere Arbeit mit hinein und sind uns wichtig.“

„Das Team der Villa Kunterbunt lebt authentisch die christlichen Werte und vermittelt diese auch den Kindern und Eltern.“

„Der PDCA-Zyklus ist uns sehr gegenwärtig.“



Kathrin Goy (Villa Kunterbunt), Monika Tofelde (stellvertretende Vorsitzende des Kita-Ausschusses und Qualitätsbeauftragte), Pastor Jan Jackisch, Armin Huttanus (Arche Noah/Hundert Welten), Frauke Janzen (Abenteuerland/Fuchsbau) und Katrin Irmer vom Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein nach der Verleihung des Gütesiegels BETA. Foto: Steffi Niemann

Die Fachberatung hat die Kindertageseinrichtungen während des Prozesses unterstützt und begleitet und vor dem offiziellen Audit durch den Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen (VEK) in den Kindertageseinrichtungen ein Probeaudit durchgeführt.

### Personalmanagement

Die Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern und Eltern sind sehr vielfältig. Zur Stärkung der pädagogischen

Fachkräfte hat die pädagogische Fachberatung folgende Fortbildungsveranstaltungen organisiert und durchgeführt:

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle „Kirche öko plus“:

- „Das schmeckt mir! – Bunte Vielfalt, Genuss und gesunde Lebensart zum Frühstück“

Birte Meier, Kindertageseinrichtung Lüttau:

„Dieser Workshop war wirklich praxisnah und umfangreich. Mich hat der ganze Tag jetzt so motiviert und zum Umdenken angeregt, dass ich ab sofort mehr Säfte von der ortsansässigen Mosterei kaufen werde.“

- „Viele Kinder sind heute doch entwicklungs-gestört oder...?“

Referentin: Silke Pumpenmeier

- „Managementmethoden in der Kindertageseinrichtung – das Jahres-/MitarbeiterInnen-gespräch“

Referentin: Silke Pumpenmeier

Christa Klingbeil, Kindertageseinrichtungsleiterin, Grünhof-Tesperhude:

„Ich möchte die Qualität der Arbeit sichern und verbessern und die Motivation und die Kompetenzen der Mitarbeitenden fördern.“

### Theologisch-Religionspädagogische Grundqualifizierung

Das evangelische Profil schärfen, über Gott reden und von Jesus erzählen. Die Theologisch-Religionspädagogische Grundqualifizierung hat 2014 zum dritten Mal begonnen und wird 2015 wieder mit einem Taferinnerungsgottesdienst abschließen. Im Juni 2013 haben 15 Teilnehmerinnen ihr Zertifikat im Anschluss an einen selbst gestalteten Taferinnerungsgottesdienst erhalten. So wächst das „Potential“, das evangelische Profil in den Kindertageseinrichtungen zu stärken, stetig.



### Gemeinwesenorientierte Vernetzung und Kooperation

Ein wesentlicher Bestandteil der Aufgabe von pädagogischer Fachberatung ist es, Vernetzungsmöglichkeiten zu schaffen und selbst mit anderen Institutionen vernetzt zu sein. Die Förderung der Zusammenarbeit und der Austausch von Informationen tragen zur Steigerung von Effizienz und Effektivität der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Kindertageseinrichtungen bei. Vernetzungen innerhalb der Trägergemeinschaft sind:

#### Leitungskonvente

In der Propstei Herzogtum Lauenburg treffen sich die Kindertageseinrichtungsleitungen einmal im Monat im Leitungskonvent. Neben dem allgemeinen Austausch sind unter anderen folgende Themen schwerpunktmäßig bearbeitet worden:

- Entwurf einer Dienstvereinbarung zur Durchführung von Mitarbeitendenjahresgesprächen
- Zusätzliche Mittel für Fachberatungstätigkeiten
- Arbeitsschutz in der Kita – als Gast war geladen: Henning Schönwald, Arbeitsschutz UK-Nord
- Gefährdungsbeurteilungen für schwangere pädagogische Fachkräfte. Als Gast war geladen: Christoph Langhorst, Betriebsarzt
- Paradigmenwechsel der Kitafinanzierung des Landkreises und mögliche Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfeausschuss
- Fortbildungsbedarf für pädagogische Fachkräfte und Leitungskräfte

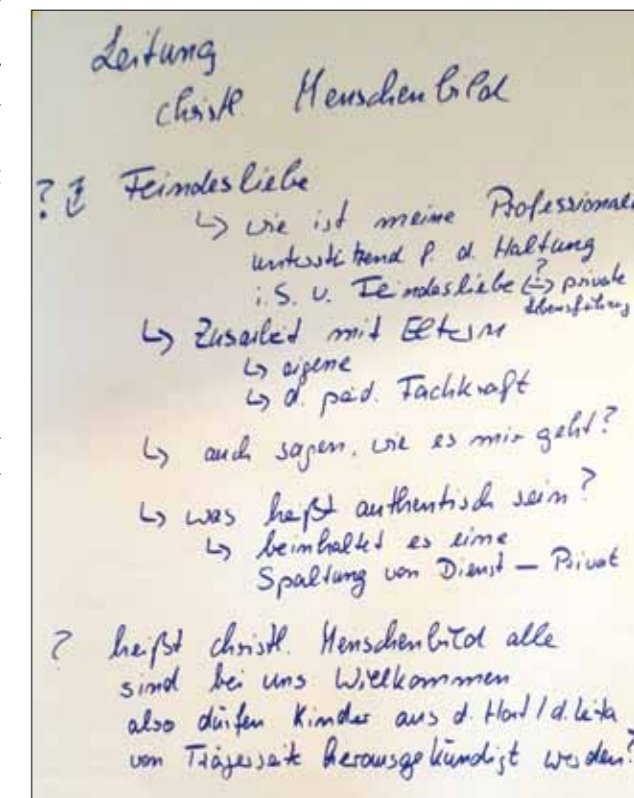
Susanne Wenck-Bauer, Fachbereichsleitung und betriebswirtschaftliche Fachberatung und Alisa Kudenhold, Sachgebietsleiterin des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg, haben ebenfalls an den Leitungskonventen teilgenommen.

#### AG-Mitarbeiterführung

Die AG-Mitarbeiterführung hat sich mit dem Thema Führungs- und Leitungsstil beschäftigt. Der Vortrag von Götz W. Werner, Gründer vom dm Drogeriemarkt, mit dem Thema: „Die Treppe muss von oben gefegt werden; Führung in gelingenden Unternehmen“<sup>1</sup> hat die Leitungskräfte bei der Erarbeitung des Themas unterstützt und die Fragestellung aufgeworfen: Was heißt es, in einer evangelischen Kindertageseinrichtung Leitung zu

sein? Was ist ein christliches Leitungsverständnis?

<sup>1</sup> Einen Ausschnitt aus dieser Rede können Sie sehen unter: [www.youtube.com](http://www.youtube.com) Stichwort: Götz W. Werner



#### Stellvertretende Leitungs-AG

Die stellvertretenden Leitungskräfte treffen sich viermal im Jahr und reflektieren ihre besondere Rolle der stellvertretenden Leitung. Fallbesprechung ist wesentlicher Bestandteil des jeweiligen Arbeitstreffens.

#### Arbeitsgemeinschaften für pädagogische Fachkräfte

Die personalen Kompetenzen zu reflektieren und Fallbearbeitung unterstützen und stärken die eigene Motivation und sind Bestandteil und Ziel der Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften. Die Arbeitsgemeinschaften der pädagogischen Fachkräfte treffen sich vier Mal im Jahr. Themen waren unter anderen die Fragestellung: Erzieherin – Beruf oder Berufung? und die kompetenzorientierte Zusammenarbeit mit Eltern.

#### Vernetzung der pädagogischen Fachberatung:

- FachberaterInnenkonvent des Verbandes Evangelischer Kindertageseinrichtungen (VEK)
- Leitungskreis des Diakonischen Werkes

- Kirchenkreissynode
- Arbeitskreis Kinderschutz: Lokales Netzwerk Nord
- Teilfachplanungsgruppe

**Besondere Projekte des Fachbereiches in den Jahren 2013 und 2014**

*Standards für kirchliche Kindertageseinrichtungen*  
Auf Kirchenkreisebene ist es gelungen, Standards für die kirchlichen Einrichtungen im Kreis Herzogtum Lauenburg zu formulieren. Der Fachbereich hat den Entwurf erarbeitet und in den entsprechenden Gremien vorgestellt und abgestimmt. Die Standards sind Bestandteil der Richtlinien für den Betrieb und die Förderung von Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis. Zukünftige Aufgabe des Fachbereiches ist es, diese Standards möglichst in allen kirchlichen Einrichtungen umzusetzen und sie Dritten gegenüber klar zu kommunizieren.

*Zusätzliche pädagogische Fachberatung 2014*  
Der Erlass des Landes Schleswig-Holstein zur Förderung der Pädagogischen Fachberatung zum 1. August 2014 ermöglichte es zusätzliche Fachberatung für die Einrichtungen einzuwerben. Die enge Kooperation mit den Trägern hat es ermöglicht, die Mittel im Diakonischen Werk zu bündeln und damit Fachberaterstunden zu finanzieren. Die Mittel wurden für Referenten eingesetzt, die die Kindertageseinrichtungen schwerpunktmäßig zu den Themen Beschwerdemanagement und Durchführung von Mitarbeitendenjahresgespräche beraten haben.

**Schlussgedanken und Ausblick**

Die Ausweitung des Kindertagesstättenangebots, der derzeit auf dem Arbeitsmarkt herrschende Fachkräftemangel und die finanzielle Unsicherheit auf Grund fehlender öffentlicher Zuschüsse stellen die Träger vor die Herausforderung, den Betrieb sicherzustellen und die pädagogische Konzeption zuverlässig umzusetzen. In diesem Zusammenhang ist die Besetzung der Stelle der Fachbereichsleitung für Kindertagesstätten im Diakonischen Werk mit dem Angebot einer betriebswirtschaftlichen Beratung ein großer Gewinn bei der Unterstützung der Träger in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben.

Das Land Schleswig-Holstein hat die Fortführung des Erlasses zur Förderung der Pädagogischen Fachberatung im Jahr 2015 in Aussicht gestellt. Gebündelt können die Zuschüsse für die Besetzung der zweiten Fachberaterstelle für die Propstei Lauenburg eingesetzt werden. Ziel ist es, diese Stelle finanziell dauerhaft als Vollzeitstelle zu sichern.

Durch die „open-space“-Veranstaltung im September 2014 wurde ein Beteiligungsprozess begonnen, der die Träger bei der Entwicklung zukünftiger Strukturen der Kindertagesstättenarbeit in der Propstei Lauenburg einbindet. Dieser Prozess wird in 2015 weitergeführt.

Um die Vernetzung der Träger untereinander und die Trägerqualität zu stärken, soll nach Auffassung der Arbeitsgemeinschaft für Diakonie und Kita die Trägerversammlung in der Propstei Lauenburg einen größeren Stellenwert bekommen. Sie soll zukünftig das Gremium sein, in dem die Träger der Einrichtungen die Kindertagesstätten-Arbeit gestalten und weiterentwickeln können. Der Fachbereich Kindertagesstätten wird diese Arbeit durch Informationen und Beratungsleistungen eng begleiten.

Die Komplexität der Aufgaben und die gestiegenen Anforderungen an das Kita-Management der Träger verdeutlichen die Notwendigkeit eines kompetenten Fachbereiches mit ausreichenden personellen Ressourcen. Eine gute innerkirchliche Zusammenarbeit stärkt das evangelische Profil aller Kindertageseinrichtungen in der Propstei Lauenburg.



**6**  
**Überschuldung: nicht nur ein gesellschaftliches Randphänomen**

**Das Beratungsangebot der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes im Kreis Herzogtum Lauenburg**

Die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes ist im Kreis Herzogtum Lauenburg flächendeckend vertreten. Neben den drei Beratungsstellen in Geesthacht, Mölln und Lauenburg bietet die Schuldnerberatung zusätzlich Außensprechstunden in Wentorf bei Hamburg, Sandesneben und Schwarzenbek an. Darüber hinaus nehmen die Berater auch Hausbesuche wahr, wenn Ratsuchende aus gesundheitlichen, familiären oder anderen Gründen die Beratungsorte nicht aufsuchen können.

Die drei Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen des Diakonischen Werkes gehören zu den nach § 305 Insolvenzordnung (InsO) anerkannten und vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein (MSGWG) geförderten Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen in Schleswig-Holstein. Es besteht eine enge Anbindung an die Koordinierungsstelle der Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein. Diese unterstützt seit 2003 im Auftrag des Landes trägerübergreifend alle anerkannten und von der Landesregierung geförderten Schuldnerberatungsstellen bei ihrer Arbeit. Von dort erfolgt eine zentrale Koordination, der notwendige Erfahrungsaustausch und Informationstransfer werden sichergestellt sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildungen angeboten. Darüber hinaus sind die Beratungsstellen innerhalb und außerhalb des Diakonischen Werkes umfassend vernetzt, so dass Ratsuchende auch an andere Hilfsangebote vermittelt werden können, wenn neben der Überschuldungssituation weitere Probleme hinzukommen.

In den Schuldnerberatungsstellen des Diakonischen Werkes im Kreis Herzogtum Lauenburg sind sechs Beratungskräfte und zwei Verwaltungskräfte tätig. Das Beratungsteam besteht aus zwei Volljuristinnen, einer Diplom-Psychologin, einer Diplom-Sozialarbeiterin, einem Diplom-Sozialökonom sowie einer Diplom-Wirtschafts- und Arbeitsjuristin.

Damit ist das Team multiprofessionell aufgestellt, um bei den vielschichtigen Problemen, die eine Überschuldung mit sich bringt, umfassend helfen zu können.



Die Öffnungszeiten der Schuldnerberatung sind über die Homepage [www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de) abrufbar. Die Beratungsstellen sind telefonisch täglich erreichbar. Termine werden nach Absprache vergeben. Einmal wöchentlich bietet jede Beratungsstelle eine „offene Sprechstunde“ an. Auf diese Weise ist es den Ratsuchenden möglich, ohne Voranmeldung umgehend persönlichen Kontakt zu den Mitarbeitern der Schuldnerberatung aufzunehmen.

**Schuldnerberatung in Geesthacht, Mölln und Lauenburg**

Geesthacht	Mölln	Lauenburg
Neuer Krug 4 (im Gemeindehaus der Christuskirche) 21502 Geesthacht	Wasserkrüger Weg 7 (im Adolph-Hoeltich-Stift) 23879 Mölln	Hohler Weg 2 (im Gemeindezentrum) 21481 Lauenburg
Tel: 04152 / 729 77 Fax: 04152 / 43 75	Tel: 04542 / 82 47 58 Fax: 04542 / 82 47 59	Tel: 04153 / 598 28 35 Fax: 04153 / 598 28 34
Telefonische Sprechzeit:		
Di - Do 9 - 11 Uhr Di 15 - 17 Uhr Fr 9 - 10 Uhr	Mo - Do 9 - 12 Uhr Do 15 - 17 Uhr	Di - Do 9 - 11 Uhr
Persönliche Kontaktaufnahme und Informationen zum Beratungsangebot während der Sprechstunde am:		
Donnerstag 14 - 17 Uhr	Dienstag 9 - 12 Uhr	Montag 9 - 12 Uhr

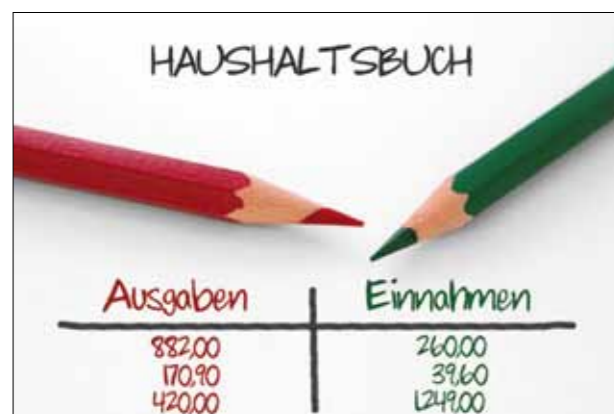
Bitte vergewissern Sie sich telefonisch, dass die Sprechstunde stattfindet. Zur Vorbereitung des Beratungsgesprächs füllen Sie bitte die Anamneseunterlagen aus. Diese erhalten Sie in unseren Beratungsstellen sowie zum Download unter [www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de).  
Ohne diese Unterlagen kann eine Beratung nicht stattfinden!

Das Schulden- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg ist anerkannt für die Vorbereitung und Begleitung von außergerichtlichen Regelungsverwaltungen und gerichtlichen Insolvenzverfahren durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein.



### Beratungsablauf

Die ersten Gespräche mit der Schuldnerberatung dienen hauptsächlich dazu, einen möglichst genauen Überblick über die Überschuldungssituation zu gewinnen, die aktuelle Lebenssituation des Ratsuchenden kennenzulernen und die Überschuldungsgründe sowie die Entstehungsgeschichte gemeinsam mit dem Ratsuchenden zu reflektieren. Es werden psychische Hemmnisse besprochen und bei Bedarf Kontakte zu anderen Beratungsstellen hergestellt. Die rechtlichen und wirtschaftlichen Besonderheiten werden abgeklärt und bei möglichen Lösungswegen berücksichtigt. Die Einnahme- und Ausgabesituation wird erfasst und gegebenenfalls eine Haushalts- und Budgetberatung durchgeführt.



Weiterhin wird geprüft, ob existenzsichernde Maßnahmen eingeleitet werden müssen und Vollstreckungsschutzmaßnahmen notwendig sind. Erste Beratungsschritte und -ziele werden festgelegt.

Nach der Phase der Erstberatung werden die einzelnen Gläubigerforderungen gegen den Ratsuchenden hinsichtlich ihrer Höhe und ihrer Berechtigung überprüft. Dann gilt es zu klären, welche Regulierungsmaßnahmen in dem jeweiligen Fall in Frage kommen.

Sodann wird versucht, eine außergerichtliche Einigung zwischen Schuldner und Gläubiger zu erzielen. Diese kommt nur zustande, wenn alle beteiligten Gläubiger ausdrücklich zustimmen. In diesem Fall kommt der Einigung die Wirkung eines außergerichtlichen Vergleichs im Sinne des § 779 Abs. 1 BGB zu. Scheitert der außergerichtliche Einigungsversuch, ist dies gleichzeitig formale

Voraussetzung dafür, dass der Schuldner einen zulässigen Insolvenzantrag stellen kann. Das Verbraucherinsolvenzverfahren mit dem Ziel der Restschuldbefreiung bietet sich in Deutschland seit dem 01.01.1999 als weiterer Lösungsweg an. Die Mitarbeiter der Schuldnerberatung prüfen die formalen und materiellen Voraussetzungen



des Insolvenzantrages und informieren den Ratsuchenden über den Ablauf des Verfahrens sowie über die von ihm zu erfüllenden Obliegenheiten.

Der Ablauf der Beratung wird maßgeblich durch die Ursachen und Auswirkungen der Überschuldung bestimmt. Die Mitarbeiter berücksichtigen bei der Bearbeitung der jeweiligen Problemlage neben juristischen und ökonomischen auch psychische, familiäre und soziale Zusammenhänge. Ziel ist es, durch eine ganzheitliche Beratung eine Schuldenregulierung anzustreben und eine soziale Destabilisierung als Folge der Überschuldung zu vermeiden. Eine wirtschaftliche und soziale Reintegration überschuldeter Menschen und Haushalte steht dabei im Vordergrund. Die Ratsuchenden werden aktiv in den Hilfeprozess einbezogen. Sie sollen in die Lage versetzt werden, wieder ein selbstverantwortliches Leben zu führen. Bei Arbeitslosigkeit soll langfristig eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erreicht werden. Die sich damit einstellende Unabhängigkeit von staatlichen Leistungen führt wiederum zu einer finanziellen Entlastung der sozialen Sicherungssysteme.

### Präventionsarbeit der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes

Neben der individuellen Beratung der Ratsuchenden bildet die präventive Arbeit einen weiteren

Schwerpunkt der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg. Hierzu werden regelmäßig zielgerichtet Präventionsmaßnahmen an den umliegenden Schulen und anderen Einrichtungen angeboten, an denen junge Menschen zusammenfinden. Damit ist die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes präventiv dort vor Ort tätig, wo entsprechender Hilfsbedarf im Ansatz erkennbar ist. Jugendliche und junge Erwachsene sind häufig mit der neuen Verantwortung für sich und das eigene Geld überfordert. Mit dem Eintritt in die Volljährigkeit können Handy- und andere Verträge abgeschlossen und Kredite aufgenommen werden. Hinzu kommen die Kosten der eigenen Wohnung. Viele junge Menschen sind das erste Mal mit Miet- und Stromkosten konfrontiert. Zudem fällt es gerade jungen Menschen in unserer konsumorientierten Gesellschaft schwer, bestimmten Produkten und Marken zu widerstehen.

Durch Prävention sollen junge Menschen für das Thema Schulden sensibilisiert werden und eine realistische Einschätzung ihrer eigenen Entscheidungen als Konsument erlernen sowie die damit verbundenen Folgen erkennen. So kann vorbeugend Hilfe und Unterstützung geleistet werden, bevor die mit einer Überschuldung einhergehenden Probleme überhaupt entstehen. Zu diesem Zweck haben zwei langjährige Mitarbeiter das Präventionsspiel „Ein x Eins – Augen auf im Geldverkehr“ entwickelt. Den jungen Menschen sollen auf diese Weise die Gefahren einer drohenden Überschuldung deutlich gemacht werden. Das Spiel wurde aufgrund der nachhaltigen Wirkung mehrfach ausgezeichnet. Infolge der bundesweiten Nachfrage ist sogar eine Neuauflage des Spiels geplant.



Frank Tews, seit 17 Jahren als Schuldnerberater tätig, hat das Spiel 2001 mit entwickelt.

### Besorgniserregende Überschuldungsentwicklung

Aus dem Schuldneratlas 2014, ermittelt von Creditreform, ergibt sich wieder eine Zunahme der privaten Überschuldung in Deutschland. Insgesamt leben in der Bundesrepublik 6,7 Millionen Bürger über 18 Jahre, die überschuldet sind und nachhaltig Zahlungsstörungen aufweisen. Damit sind im Vergleich zum Vorjahr weitere 90.000 Personen von Überschuldung betroffen. Die Schuldnerquote ist von 9,81 auf 9,90 Prozent gestiegen.



Alarmierend sind insbesondere die Zahlen der jungen und alten Menschen, die von Überschuldung betroffen sind. Bei der Gruppe der Schuldner bis 29 Jahre zeigt die Entwicklung von 2004 bis 2014 eine Zunahme von 68 Prozent. Die Gruppe der über 70-Jährigen hat einen Anstieg von 23.000 Betroffenen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (plus 20,7 Prozent).

Im Kreis Herzogtum Lauenburg lag die Schuldnerquote im Jahr 2014 mit 10,29 Prozent wie auch in den Vorjahren über dem Bundesdurchschnitt. Damit sind im Kreis circa 19.500 Privatpersonen überschuldet. Zusätzlich sind natürlich auch die Familienangehörigen des Schuldners von den Problemen der Überschuldung betroffen. Die Schuldnerberatungsstellen des Diakonischen Werkes erreichen im Jahr rund 800 bis 900 Betroffene.

### Überschuldung kann jeden treffen

Die jüngste Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes zeigt, dass Überschuldung mehr als ein gesellschaftliches Randphänomen ist. Alle sozialen Schichten sind von dieser Problematik betroffen, auch Menschen aus ursprünglich gesicherten Lebensverhältnissen. Die Ursachen sind vielfältig. Überschuldung ist weniger das Resultat von Verschwendung oder einer vorwerfbar Lebensführung. Hauptauslöser sind kritische Lebensereignisse wie Arbeitslosigkeit, Trennung, Scheidung und Tod des Partners, aber auch (Sucht-)Erkrankungen oder Unfälle.

### Wachsende Herausforderungen der Schuldnerberatung in den kommenden Jahren

Immer mehr Menschen mit niedrigem Einkommen können ihre Energierechnung nicht mehr zahlen, obwohl die Kosten für Strom, Gas und Heizung zum Existenzminimum eines Menschen gehören. Die Versorgung von Haushalten mit Energie ist Voraussetzung für ein menschenwürdiges Leben und gesellschaftliche Teilhabe. Laut Statistischem Bundesamt hatten Personen, die sich im Jahr 2013 von Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein beraten ließen und Energieschulden aufwiesen, durchschnittlich rund 1.448 Euro Energieschulden. Die Zahl der Stromsperrungen hat sich im Jahr 2013 erneut erhöht. Bundesweit wurde fast 345.000 Haushalten zeitweilig der Strom abgestellt. Das waren gut 23.000 Sperrungen mehr als 2012. Hauptgrund für die wachsenden sozialen Probleme sind die stark gestiegenen Strompreise. Seit 2002 hat sich der Strompreis für private Haushalte verdoppelt.



Zu den steigenden Lebenshaltungskosten kommt hinzu, dass trotz wachsender Beschäftigtenzahl immer mehr Menschen von Armut betroffen sind. Diese Entwicklung ist den Feststellungen des Statistischen Bundesamtes 2013 zu entnehmen. Grund für die wachsende Armut ist unter anderem die Zunahme von atypischen Beschäftigungsverhältnissen in Form von Teilzeitbeschäftigung, geringfügiger und befristeter Beschäftigung sowie Zeit- und Leiharbeit. 2012 befand sich mehr als jeder fünfte Erwerbstätige in einem atypischen Beschäftigungsverhältnis. Dieses Zusammenspiel aus steigenden Energiekosten und prekären Beschäftigungsverhältnissen führt häufig in die Schuldenfalle.



Um auf diese Entwicklungen aufmerksam zu machen, lautete das Thema der bundesweiten Aktionswoche 2014 „Und dann war's plötzlich dunkel und kalt ... Energieschulden – Energiesperren“. Im Rahmen dieser Aktionswoche hat die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes in Mölln, Geesthacht und Lauenburg eine Abendsprechstunde veranstaltet.

### Insolvenzrechtsreform

Weitere neue Herausforderungen ergeben sich aus der Insolvenzrechtsreform, die am 1. Juli 2014 in Kraft getreten ist. Jährlich beantragen rund 100.000 Privatpersonen die Eröffnung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens, weil sie zahlungsunfähig geworden sind. Der Gang in die Insolvenz bietet die Chance auf vollständige Entschuldung und ermöglicht überschuldeten Personen einen wirtschaftlichen Neuanfang.



Das Verfahren hat sich durch die Insolvenzrechtsreform nochmals erheblich verändert. Eine wesentliche Neuerung ist die mögliche Verkürzung auf fünf oder sogar drei Jahre, wenn der Schuldner die Verfahrenskosten und mindestens 35 Prozent der Schulden beglichen hat. Allerdings sind aber auch die Anforderungen an den Schuldner im Insolvenzverfahren insgesamt gestiegen, beispielsweise durch die Stärkung der Gläubigerrechte. Die Gläubiger haben mehr Möglichkeiten, das Verfahren zum Scheitern zu bringen. Ihnen wird die Geltendmachung von Gründen, die gegen eine Erteilung der Restschuldbefreiung sprechen, erleichtert. Ferner haben die Gerichte jetzt von Amts wegen die Versagung der Restschuldbefreiung zu prüfen. Darüber hinaus haben sich die Mitwirkungspflichten des Schuldners im Insolvenzerfahren erhöht.

### Auswirkungen der Insolvenzrechtsreform auf die Schuldnerberatung

Durch die Insolvenzrechtsreform gibt es wesentlich mehr überschuldete Menschen, für die das Insolvenzverfahren zunächst nicht in Betracht kommt. Dies betrifft vor allem die Schuldner, die infolge psychischer Probleme oder anderer

prekärer Lebensumstände nicht in der Lage sind, die gestiegenen Pflichten im Insolvenzverfahren zu erfüllen. Diese Ratsuchenden müssen zunächst im Wege der sozialen Schuldnerberatung soweit stabilisiert werden, dass sie überhaupt in der Lage sind, ein solches Verfahren durchzustehen. Sie müssen erst „insolvenzfähig“ werden. Für einzelne Schuldner kommt das Insolvenzverfahren sogar dauerhaft nicht mehr in Betracht.

Die Betroffenen können langfristig nur im Rahmen der sozialen Schuldnerberatung betreut werden. Wichtig ist dann, die Ratsuchenden über geeignete Schuldnerschutzmaßnahmen zu informieren, damit sie und ihre Familien trotz Überschuldung ein menschenwürdiges Leben führen können.

## Willkommen in Deutschland – Fachdienst für Migration und Integration

Der **Fachdienst für Migration und Integration** ist ein Zusammenschluss von Fachbereichen des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg, die in ihrer Arbeitsweise interkulturell ausgerichtet sind (Grafik siehe unten).



v.l.n.r. vorn: Diana Bauder, Susanne Ahmad, Stephanie Petersen; hinten: Heike Knebel, Inga Steinfatt, Esmat Shirazi

Ziel des Zusammenschlusses ist es, vorhandene Kontakte, Netzwerke und Ressourcen zu bündeln und bedarfsgerechte interkulturelle Projekte und Aktionen durchzuführen, die zur Verbesserung der Situation von MigrantInnen im Nordkreis und zu deren Integration beitragen sollen. Zu diesen gehörten in den Jahren 2013 und 2014 unter anderem:

**Interkulturelle Wochen:** Auch in den Jahren 2013 und 2014 wurden zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen im Rahmen der Interkulturellen Wochen

in Ratzeburg, Mölln und Gudow initiiert und durchgeführt. Bei der Planung und Durchführung waren auch viele Menschen mit Migrationshintergrund und Ehrenamtliche einbezogen. In 2014 gab es 15 Veranstaltungen, die von rund 700 Personen besucht wurden. Zusätzlich haben sich externe Einrichtungen mit eigenen Veranstaltungen aktiv beteiligt. Es gab einen gemeinsamen Flyer.

**Internationale Frauentreffen:** Erneut hat der Fachdienst für Migration und Integration in den letzten beiden Jahren Angebote für die Zielgruppe Frauen veranstaltet. Es gab thematische, kreative und musikalische Aktionen für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, die zum Kennenlernen und einem netten Miteinander einladen. Zudem fand in Kooperation mit der Kirchengemeinde einmal im Monat ein „Internationales Frauencafé“ in Gudow statt.

**Internationale Männergruppe:** Der Fachdienst für Migration und Integration bietet seit 2013 regelmäßig die „Internationale Männergruppe“ an. So wurden gemeinsam Aktionen und Spielnachmittage organisiert, die von Männern mit und ohne Migrationshintergrund sehr gut angenommen wurden.

**Persisches Neujahrsfest („Noruz“):** „Es ist schön, dass es im Herzogtum Lauenburg solch ein Fest für uns gibt. Wir sind sehr dankbar“, sagt eine afghanische Teilnehmerin des „Noruz“. Unter Federführung des Fachdienstes für Migration und Integration organisierten viele ehrenamtliche HelferInnen in den letzten beiden Jahren das Persische Neujahrsfest. Im Jahr 2014 feierten in der Mensa auf dem Schulberg in Mölln über 200 Gäste aus dem Iran, aus

Afghanistan, Pakistan, Irak, Polen, Ghana, China und Deutschland das „Noruz“. Vielfältige Programmpunkte mit traditionellen Gebräuchen bereicherten den Abend.



Haft Sin, „Noruz“

### MIGRATIONSSOZIALBERATUNG

Die Migrationssozialberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg richtet sich an erwachsene Migrantinnen und Migranten ab 27 Jahren, wie Neuzugewanderte, Flüchtlinge und Spätaussiedler. Zum Tätigkeitsbereich gehört die Beratung und Begleitung von MigrantInnen, die Initiierung von interkulturellen Projekten und Angeboten sowie die regionale, kreisweite und landesweite Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Beratungsstellen in Ratzeburg und Mölln decken den Aufgabenbereich der Migrationssozialberatung im Nordkreis des Herzogtums Lauenburg ab. In Ratzeburg berät Diana Bauder als Migrationssozialberaterin die Ratsuchenden. In Mölln beraten Ulrike Pein und Inga Steinfatt. Die Beratungen sind kostenlos und die Beraterinnen unterliegen der Schweigepflicht.

Im Schaubild werden einige der Beratungsanliegen der Migrationssozialberatung in den Jahren 2013 und 2014 dargestellt:



### Beratungsschwerpunkte in 2013 und 2014

Das Beratungsangebot wurde im Jahr 2013 und 2014 verstärkt von Asylsuchenden und Flüchtlingen aufgesucht und genutzt. Die Beratung dieser Zielgruppe erfordert ein besonders sensibles und umsichtiges Vorgehen, da viele Ratsuchende aufgrund ihrer Vergangenheit sowohl physische als auch psychische Gesundheitsprobleme haben. Zudem haben neuzugezogene MigrantInnen einen hohen Unterstützungsbedarf, insbesondere bei Alltagsfragen, aufenthaltsrechtlicher Situation, Wohnsituation, Bildungs- und Gesundheitssystem und Mülltrennung. Diese Unterstützung erfuhren sie sowohl von den Beraterinnen selbst als auch von ehrenamtlich aktiven Menschen, die mit den Beraterinnen zusammengearbeitet haben.

Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt innerhalb der Beratungsarbeit waren Anliegen von Ratsuchenden in Bezug auf Qualifizierungsmaßnahmen, Anerkennung von Abschlüssen, Sprachangeboten und zur Arbeitssituation. Somit stand zunächst die Kompetenzfeststellung im Vordergrund, gefolgt von der gemeinsamen Suche nach dem richtigen Angebot. So konnten einige der Ratsuchenden erfolgreich in Praktika, Ausbildung und Arbeit vermittelt werden.

Bei Fragen zur Anerkennung bestand im Jahre 2014 eine Kooperation mit der mobilen Anerkennungsberatung des IQ-Netzwerkes. Auch gab es eine gute Zusammenarbeit mit dem Sprachkurs-Institut Educare in Mölln im Hinblick auf die Integrationskurse und niedrigschwellige Deutschkurse, dem Grone-Berufsbildungszentrum in Lübeck und dem Projekt „Land in Sicht“ in Bezug auf berufsbezogene Sprachkurse sowie der Volkshochschule Ratzeburg bezogen auf die STAFF-Kurse für Asylsuchende. Weiterhin bestand eine gute Kooperation mit dem Berufsbildungszentrum Mölln, so dass viele Ratsuchenden in die DaZ-Klassen vermittelt werden konnten.

Seit 2014 hat sich im Bereich der „Willkommenskultur für Flüchtlinge und AsylbewerberInnen“ im Kreis Herzogtum Lauenburg ein großes Engagement entwickelt. Die Migrationssozialberaterinnen beteiligten sich mit ihren Erfahrungen, Ideen und regem Austausch sowohl beim Runden Tisch in Berkenthin, Gudow und Breitenfelde, als

## Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

### Fachdienst für Migration und Integration



auch in Ratzeburg und Mölln. Die Runden Tische sind alle unterschiedlich organisiert, aber untereinander vernetzt.



Informationsveranstaltung des Runden Tisches in Mölln

### Interkulturelle Angebote und Projekte 2013 und 2014

#### Sprachpartnerschaften

Seit 2010 initiiert die Migrationssozialberatung das Projekt Sprachpartnerschaften. In den letzten Jahren waren vor allem Flüchtlinge und AsylbewerberInnen eine wesentliche Zielgruppe dieses Projektes. Damit konnten Kontakte zwischen Einheimischen und Flüchtlingen gefördert und gleichzeitig die Sprachkenntnisse der Flüchtlinge ausgebaut werden. Zurzeit gibt es circa 30 aktive Sprachpartnerschaften in Ratzeburg und Mölln.

#### Deutschrunde

Ausgehend von den positiven Erfahrungen der letzten Jahre aus Ratzeburg, konnte in 2013 ebenfalls ein regelmäßiges niedrigschwelliges Sprachangebot in Mölln, die „Deutschrunde“, organisiert werden. Diese wurde durch eine Ehrenamtliche angeboten und sehr gut besucht. In 90 Minuten wurden dabei mit einfachen Mitteln wichtige deutsche Wörter und Sätze vermittelt.

Ab Mitte des Jahres 2014 machte sich insbesondere im ländlichen Raum der Zuwachs von AsylbewerberInnen und Flüchtlingen bemerkbar. Dadurch entstand vermehrt der Bedarf an Sprachangeboten. Die Migrationssozialberatung installierte für diesen Bedarf an den Standorten Linau und Siebenbäumen zwei niedrigschwellige Deutschrunden, die ebenfalls von Ehrenamtlichen durchgeführt wurden.

### Migrationssozialberatung in Mölln

Adolph-Hoeltich-Stift  
Wasserkrüger Weg 7 · 23879 Mölln  
(04542) 908 10 08  
migrationsberatung.diakonie@t-online.de

### Migrationssozialberatung in Ratzeburg

Petri Forum  
Am Markt 7 · 23909 Ratzeburg  
(04541) 88 93 52 · migration@kirche-ll.de

### JUGENDMIGRATIONSDIENST



Jugendliche bei einer Veranstaltung des JMD

Der Jugendmigrationsdienst ist ein Beratungs- und Begleitungsangebot für junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren, die Unterstützung bei ihrer sprachlichen, schulischen, beruflichen und sozialen Integration benötigen. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos. Der Zuständigkeitsbereich erstreckt sich auf den gesamten Kreis Herzogtum Lauenburg.

Die Beraterin Heike Knebel ist mit einer halben Stelle in Ratzeburg in der Einrichtung „Gleis 21“ verortet und bietet darüber hinaus eine Außensprechstunde an den Beruflichen Schulen in Mölln und nach Bedarf Hausbesuche an. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Team der interkulturellen und offenen Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg besteht die Möglichkeit, die Ratsuchenden über das Beratungsangebot hinaus an geeignete jugendgerechte Angebote zu vermitteln.

Auch für andere Beratungsstellen und Institutionen im Kreis ist der Jugendmigrationsdienst als Kontaktstelle für Fragen zum Thema Migration eine Anlaufstelle. Ebenso ist die Arbeit des Jugendmigrationsdienstes in der Öffentlichkeit von wichtiger Bedeutung. Durch interkulturelle Angebote und Aktionen können sich Jugendliche und junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund begegnen, austauschen und ein positives Miteinander erleben.

### Beratungsschwerpunkte 2013 und 2014

Die Jugendlichen und jungen Menschen, die innerhalb der Beratung über einen individuellen Integrationsplan begleitet und beraten wurden, waren zum großen Teil zwischen 15 und 27 Jahre alt und kamen hauptsächlich aus Russland, Kasachstan, Ukraine, Sibirien, Libanon, Türkei, Iran, Pakistan, Mazedonien, Polen, Afghanistan, Aserbaidschan, Syrien, Kosovo, Serbien, Rumänien.

Neben der Krisenintervention wurde gemeinsam mit den Jugendlichen und jungen Menschen ein individueller Integrationsförderplan entwickelt, um sie in ihrer Lebensplanung zielgerichtet und ressourcenorientiert unterstützen und fördern zu können.

Die Themen innerhalb der Beratung waren sehr vielfältig und komplex. Neben der Unterstützung bei alltäglichen, administrativen Angelegenheiten, Problemen und Schwierigkeiten wie mit der rechtlichen, gesundheitlichen und der Wohnsituation ging es primär um die schulische und berufliche Integration sowie die Möglichkeit einer aktiven Freizeitgestaltung und die Anbindung an andere Jugendliche und ehrenamtliche UnterstützerInnen. Weitere Beratungsanliegen standen im Zusammenhang mit psychosozialen oder familiären Problemen.

Ziel der Beratung war es, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren eigenen Ressourcen und Fähigkeiten zu fördern und sie darin zu stärken, selbst für ihre Belange einzustehen. Es wurde sehr eng mit anderen Beratungsstellen zusammengearbeitet, um den Ratsuchenden in speziellen Problemlagen bereits vorhandene Hilfsangebote aufzeigen zu können und den Zugang zu anderen Angeboten so niedrigschwellig wie möglich zu gestalten.

### Weitere Schwerpunkte

Neben dem Beratungsangebot des Jugendmigrationsdienstes gab es zusätzlich Gruppenangebote und Veranstaltungen (siehe Übersicht „Gleis 21“ und „Stellwerk“). Ein Schwerpunkt neben der Beratung war es, Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu schaffen und das ehrenamtliche Engagement zu fördern. Mit der Unterstützung durch Ehrenamtliche konnte über zwanzig Jugendlichen beim Erlernen der deutschen Sprache und bei schulischen Angelegenheiten weitergeholfen werden. Wiederum haben sich die Jugendlichen bei Sportveranstaltungen, Turnieren und bei interkulturellen Veranstaltungen eingebracht.



Heike Knebel, Matab, Ulrike Brown

Unter dem Motto „Für einander da sein“ haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Kompetenzen einzusetzen und sich gegenseitig zu unterstützen. So halfen sie sich bei schulischen Belangen, reparierten ein Fahrrad oder gaben Unterricht für ältere Menschen am Computer. Mittlerweile unterstützen einige Jugendliche regelmäßig die MitarbeiterInnen bei den Koch-, Werk-, Sport- und Projektangeboten von „Konfetti“ für Kinder unter zwölf Jahren. Auch bei öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen beteiligten sie sich und halfen bei den Vor- und Nachbereitungen. Durch diese Aktionen erhielten die Jugendlichen wichtige Kontakte für ihren beruflichen Werdegang. Ein großer Zugewinn im Jahr 2013 war das Projekt der Ratzeburger Bürgerstiftung „Bürgerpaten“, das den Jugendlichen sowohl aktive als auch finanzielle Unterstützung bot.

„Meine Herkunft ist die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus den sozialen Brennpunkten. Viele davon haben Schulabbrüche und Abbrüche von Maßnahmen hinter sich. Sie haben oft keine Vorstellung davon, wo ihr Lebensweg sie hinführen soll. Deshalb habe ich die Bewunderung für die jungen Migranten und Migrantinnen vom ‚Gleis 21‘, die mit großem Wissensdurst, Ehrgeiz und Interesse am Lernen die Unterstützung hier vor Ort in Anspruch nehmen. Ein Kompliment an diese jungen Menschen, die sich trotz der Widrigkeiten, fremd in diesem Land zu sein, das eigene Land verlassen zu haben, das Schul- und Bildungssystem nicht zu kennen – sich mit einer Idee von der eigenen Zukunft auf den Weg machen. Ein Dankeschön an die jungen Menschen und ihre Familien, mich an ihrer Kultur teilhaben zu lassen, mit großer Freude und viel Humor die Sprachbarrieren überwindend, von ihrer Heimat und ihren Gebräuchen zu erzählen. Und gemeinsam zu kochen und zu essen, die Gastfreundschaft genießen zu dürfen. Schön war es, die Freude am Tanzen mit den jungen und älteren Frauen beim Internationalen Frauentreff wiederzuentdecken – da die Freude, die sie haben, ansteckend ist.“ (Heike Knebel, Beraterin des JMD seit Mai 2014)

**Jugendmigrationsdienst | Gleis 21**

Saarlandstr. 2 · 23909 Ratzeburg  
(04541) 857228, jmd.diakonie@gmx.de



**„HERZLICH WILLKOMMEN IN GUDOW“**

Seit Februar 2011 leistete das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg Projektarbeit in der Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge in Gudow. Diese wurde im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes Herzogtum Lauenburg durchgeführt und vom Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Aufgrund der Fördervoraussetzungen wurden jährlich neue Schwerpunkte entwickelt. In 2013 wurde das Projekt unter dem Namen „Mit(Einander) entdecken in Gudow“ und in 2014 unter „Auf geht’s! Ankommen, stark werden, teilhaben“ durchgeführt.

Die Zielsetzungen der Projektarbeit sind aufgrund eines realen Bedarfs der BewohnerInnen der Gemeinschaftsunterkunft an sozialer Unterstützung, positivem Ankommen, sinnvoller Betätigung und guter Weiterleitung in den eigenen Wohnraum entstanden. Deshalb wurden als konkrete Ziele festgelegt:

- Schaffung einer positiven „Willkommenskultur“ für die BewohnerInnen
- Förderung eines „positiven Miteinanders“ zwischen den Menschen unterschiedlicher Kulturen innerhalb der Gemeinschaftsunterkunft und mit der einheimischen Bevölkerung
- Förderung der Netzwerkarbeit und des ehrenamtlichen Engagements
- Informationsvermittlung und Aufklärung der einheimischen Bevölkerung über die Lebenssituationen von Flüchtlingen.

In den Jahren 2013 und 2014 konnte auf die erfolgreiche Projektarbeit aus der vergangenen Zeit aufgebaut werden. Die Honorarkräfte Esmat Shirazi und Susanne Ahmed unterstützten die BewohnerInnen in der Gemeinschaftsunterkunft und leiteten diese nach Bedarf an weiterführende Beratungsdienste wie die Migrationssozialberatung, den Jugendmigrationsdienst oder die Schwangerenberatung weiter. Sie organisierten Angebote und Informationsveranstaltungen für die BewohnerInnen, begleiteten Ehrenamtliche und initiierten Ausflüge und betrieben Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Unterstützt wurden sie dabei punktuell von den Migrationssozialberaterinnen. (Regelmäßige Angebote der letzten Jahre siehe Grafik S. 25)

Als besonders positiv und nachhaltig hat sich die Installierung folgender Angebote bewährt:

- Wöchentliche Angebote im Aufenthaltsraum der Gemeinschaftsunterkunft wie Kreativ-Vormittage für Frauen und Kinder, offener Treff, Spielnachmittage, Koch- und Bastelaktionen, Kleiderkammer, Beratungsangebot
- Initiierung/Durchführung eines regelmäßigen Deutschkurses in Gudow in Kooperation mit dem Educare Institut aus Mölln
- Anbindung der in der Gemeinschaftsunterkunft lebenden Kinder an den Kindergarten Gudow
- Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Praktikanten

- Initiierung/Durchführung eines interkulturellen Sommerfestes in Kooperation mit den Ehrenamtlichen sowie weiteren Kooperationspartnern
- Initiierung/Durchführung des monatlichen interkulturellen Frauencafés in Gudow in Kooperation mit der Kirchengemeinde
- Initiierung/Durchführung der internationalen Männergruppe in Gudow
- Gründung/Durchführung eines Runden Tisches in Gudow mit dem Ziel einer Entwicklung von Ideen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der AsylbewerberInnen vor Ort
- Unterstützung von verschiedenen Einrichtungen sowie Privatpersonen.

Die Projektarbeit bekam auch über die Grenzen von Herzogtum Lauenburg positive Resonanz und Anerkennung. So wurde die Arbeit im Jahre 2013 mit dem Integrationspreis SH und dem Innovatio Sozialpreis ausgezeichnet.

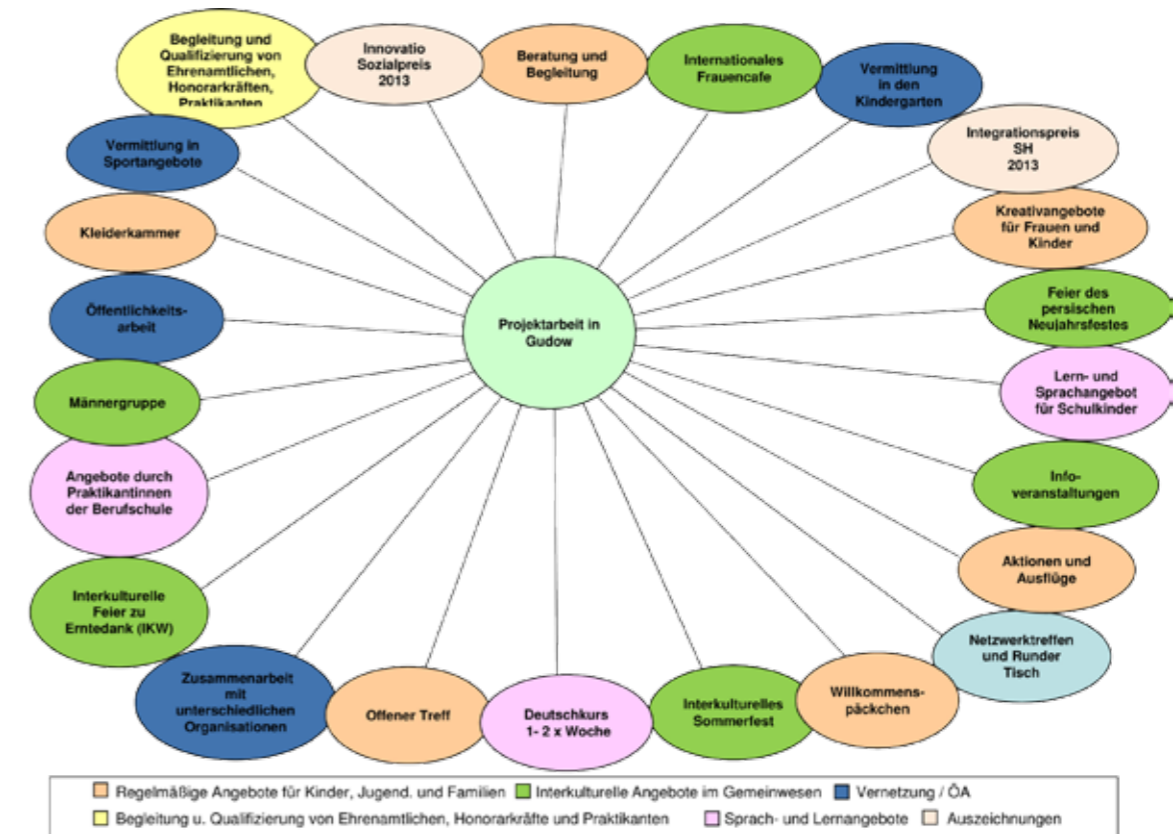
P. aus Afghanistan: Studiert Bauingenieurwesen  
M. aus Tschetschenien: Nach erfolgreichen Deutschkursen bemüht er sich um die Anerkennung seines Hochschulabschlusses  
F. aus Serbien: Absolviert eine Ausbildung als Hauswirtschafterin  
A. aus Syrien: Nimmt an einem Integrationskurs teil  
N. aus Iran: Besucht die DaZ-Klasse der Berufsschule  
A. aus Eritrea: Besucht das Sprachangebot STAFF  
N. aus Afghanistan: Besucht die 6. Klasse eines Gymnasiums  
M. aus Syrien: Absolviert einen Sprachkurs mit Praktikum



Preisverleihung Integrationspreis SH: v.l.n.r.: Esmat Shirazi, Nicole Wehrstedt, Susanne Ahmed, Inga Steinfatt, Ulrike Pein und Innenminister Andreas Breitner

„Wir möchten uns sehr herzlich bei allen Unterstützern des Projektes bedanken. Sie haben unser engagiertes Team bei Aktionen und Angeboten unterstützt, Patenschaften übernommen und mit Sach- und Geldspenden gefördert. Ein besonderer Dank gilt den Bewohnern und Bewohnerinnen der Gemeinschaftsunterkunft, die uns Einblicke in ihren Lebensraum gewährten und unsere Angebote gerne in Anspruch nahmen. Wir haben in den letzten Jahren sehr viel an Erfahrungen, Eindrücken und Erlebnissen mitgenommen. Uns werden besonders die bewegenden, humorvollen, aber auch die traurigen Momente in Erinnerung bleiben.“

Die Projektarbeit ist mit dem 31.12.2014 offiziell beendet worden. Viele der BewohnerInnen konnten von der Migrationssozialberatung und dem JMD auch nach ihrem Umzug in die eigene Wohnung weiter begleitet werden. Links ein Einblick, was aus einigen Personen wurde ...



## Interkulturelle und offene Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg GLEIS 21 und STELLWERK

### MIT VOLLDAMPF VORAUSS

Ob bei den alltäglichen Gruppenangeboten, dem offenen Treff, bei Aktionen oder Projekten, den diversen Turnieren oder den interkulturellen Festen – in den beiden Einrichtungen **GLEIS 21** und **STELLWERK** war während des Berichtszeitraumes immer viel los, gab es viel Freude und Bewegung. Dies war besonders durch das hohe Engagement und den Einsatz der Kinder und Jugendlichen gekennzeichnet.

Seit 2012 befinden sich die beiden Einrichtungen in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes, maßgeblich gefördert durch die Stadt Ratzeburg. Mit in die Einrichtungen integriert ist das Beratungs- und Begleitungsangebot des Jugendmigrationsdienstes (siehe Seite 22/23). Jede der beiden Einrichtungen hat unterschiedliche Schwerpunkte mit ihrem jeweiligen Querschnitt des interkulturellen Ansatzes.

Das **GLEIS 21**, die interkulturelle Begegnungsstätte und Kinder- und Jugendtreff mit dem Jugendmigrationsdienst, befindet sich in dem Stadtteil St. Georgsberg. Das **STELLWERK**, das Kinder- und Jugendzentrum, ist in der Vorstadt zu finden. Somit wird gewährleistet, dass die Jugendarbeit in beiden Stadtteilen umgesetzt werden kann und unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden können.

Die Mitarbeitenden vom **GLEIS 21**, **STELLWERK** und **JMD** arbeiten in einem Team und haben eine gemeinsame Leitung. Durch die gute interne und auch externe Vernetzung kann professionell und effektiv auf die unterschiedlichen Bedürfnislagen der jungen Menschen eingegangen werden. Das Bundesprojekt „Mach mit“ (siehe Kapitel 9) und der Fachdienst für Migration und Integration (siehe Kapitel 7) arbeiten sehr eng mit dem Team der interkulturellen und offenen Kinder- und Jugendarbeit zusammen und ergänzen sich gegenseitig.

**GLEIS 21 + Stellwerk**



Das Team vom Gleis21, Stellwerk, Jugendmigrationsdienst

### Angebotsstruktur

Die Angebote richten sich an Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und zum Teil an Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund. Alle Angebote sind interkulturell ausgerichtet. Durch gemeinsame Aktionen werden Berührungspunkte und Vorurteile abgebaut und der Kontakt zwischen Menschen mit und ohne Migration wird gefördert.

Durch Lern-, Freizeit- und Sportangebote sowie themenspezifische Gruppenangebote und gemeinsame Events werden für die jungen Menschen Treffpunkte und Möglichkeiten des Austausches in den bestehenden Räumen geschaffen. Neben den festen Angeboten haben die Besucher/innen die Möglichkeit, im „offenen Bereich“ neben Billard, Kicker oder anderen Spielen, an Kreativ- oder Musikangeboten teilzunehmen und erhalten Unterstützung bei schulischen und berufsvorbereitenden Angelegenheiten.

In enger Kooperation mit der Ratzeburger Stadtjugendpflege werden regelmäßig Ferienprogramme und weitere Projekte angeboten. Während des Berichtszeitraumes konnten circa 400 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von sechs bis 27 Jahren erreicht werden.

### Teilhaben, Demokratie erleben und sich für andere stark machen

Neben den regelmäßig wöchentlich stattfindenden Gruppenangeboten (siehe Übersicht) fanden viele Veranstaltungen und Projekte statt. Ein gemeinsamer Schwerpunkt der beiden Einrichtungen war das Thema „Teilhaben und Demokratie erleben“. In unterschiedlichen Kooperationsprojekten mit verschiedenen Partnern aus der Jugendarbeit,

der Volkshochschule, dem „Verein Miteinander leben e.V.“ und dem Bundesprojekt „Mach mit“ wurden die Kinder und Jugendlichen auf eine sehr lebendige und anschauliche Weise an dieses Thema herangeführt. Inhalte dieser Einheiten waren unter anderem sich zu positionieren und für andere stark zu machen, eine Stimme zu haben und diese auch einzusetzen.

Los ging es 2013 mit dem Projekt *Demokratiescouts*. Jugendliche wurden kreisweit zu Demokratiescouts ausgebildet, damit diese in ihrer Peergroup für die Teilnahme an der Kommunalwahl 2013 werben. In Ratzeburg haben die Jugendlichen im „Gleis21“ und im „Stellwerk“ ein Theaterstück zum Thema Demokratie entwickelt und am Tag der Wahl an vier unterschiedlichen Orten aufgeführt. Die Demokratiescouts wurden mit dem Deutschen Bürgerpreis 2013 der Initiative „Für mich, für uns, für Schleswig-Holstein“ ausgezeichnet.

In dem weiteren Projekt *Demokratiesuche* wurden mit den Jugendlichen Orte, an denen keine Demokratie stattgefunden hat – wie die Gedenkstätte Bullenhusener Damm in Hamburg – und Orte, an denen Demokratie gelebt wird – wie der Bundestag in Berlin – besucht. Das Projekt sollte Beteiligungsprozesse von Jugendlichen stärken und Demokratie als „Mitmach-Projekt“ vermitteln, in dem es vor allem darum geht, den eigenen Interessen Gehör und Raum zu verschaffen. Im Verlauf dieser Maßnahmen ist insbesondere bei den teilnehmenden Jugendlichen mit Migrationshintergrund, der Wunsch entstanden, in stärkerem Maße in kommunalpolitische Belange miteinbezogen zu werden. Für das Projekt „My Voice – Demokratie beginnt doch nicht erst ab 18!“ fanden sich 30 Jugendliche zusammen und setzten sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche die Möglichkeit erhalten, sich in den politischen Gremien der Stadt Ratzeburg zu beteiligen. Dabei wurden natürlich auch die Interessen der jungen Migrantinnen und Migranten mitberücksichtigt.

Nachdem die Stadtvertretung der Stadt Ratzeburg der Einrichtung eines Jugendbeirates zugestimmt hat, wurden neun Jugendliche in diesen gewählt. Besonders erfreulich ist es, dass auch Jugendliche aus den Einrichtungen und aus allen Schulformen in diesem vertreten sind. Die Jugendlichen wer-

den auch weiterhin durch das Team vom „Gleis21“ und „Stellwerk“ und auch im Rahmen des Projektes „My Voice – Demokratie beginnt doch nicht erst ab 18!“ mit begleitet und unterstützt. Mittlerweile sind immer mehr Kinder und Jugendliche motiviert, sich mit politischen Themen auseinander- und einzusetzen.



Die Demokratiescouts bei der Verleihung des Bürgerpreises



Die Demokratiescouts auf Tour mit ihrem Theaterstück am Tag der Wahl

### Interkulturelle Projekte

Die Projekte „Mach Dich Stark“ und „Kulturreisen“ wurden 2013 und 2014 über den Lokalen Aktionsplan Herzogtum Lauenburg gefördert. Vornehmlich ging es bei beiden Projekten um das Sensibilisieren und Heranführen an andere Kulturen sowie das direkte Erleben von anderen Sitten und Gebräuchen.

Es wurde ehrenamtliche Personen gewonnen, die mit ihrem Wissen, Können und ihrem kulturellen Hintergrund die Aktionen auf unterschiedliche Art und Weise unterstützt haben. Somit konnten im Rahmen von Kochaktionen, Sportaktivitäten,

Ausflügen und Feierlichkeiten über 12 verschiedene Länder „bereist“ werden. Es haben sich 35 Jugendliche zu „Mach-Dich-Stark-Lotsen“ ausbilden lassen. Diese fungierten als Multiplikatoren und Teamer, indem sie kreisweit interkulturelle Sport- und Bewegungsevents in anderen Jugendeinrichtungen anboten. Dabei wurden den Besucher/innen spielerisch Eckdaten eines Landes vermittelt (Kinderrechte, Spiele, Traditionen ...). Die Lotsen werden sich auch künftig engagieren und sich für andere stark machen. Durch das gemeinsame Tun und das Miteinander hatten die Teilnehmenden Raum und Möglichkeiten, sich mit anderen und für sie fremden Kulturen auseinanderzusetzen und vertraut zu machen.



Die kreisweite Spieleolympiade, die von den „Mach-Dich-Stark-Lotsen“ organisiert wurde



Kultureise; Osterfeier im Schnee

### Wahl des Konfettirates

Unter dem Motto „Was die Großen können, können wir erst recht“, beschlossen die Kinder, einen Konfettirat zu wählen. Mittlerweile haben bereits zwei Wahlen stattgefunden. Mit der Unterstützung der Mitarbeitenden wurde über mehrere Wochen gemeinsam mit den Kindern spielerisch zu dem Thema Demokratie und Wahlen gearbeitet,

so dass diese als kleine „Demokratiescouts“ ihr Wissen an wahlberechtigte Familienangehörige und Freunde weitergeben können.

Die Kinder haben sich in eigenen Parteien zusammengefunden und verschiedene Parteiprogramme erarbeitet, die nach der Wahl mit allen Besuchern der Gruppe Konfetti umgesetzt werden sollten. Die Parteimitglieder haben Listenplätze und Spitzenkandidaten festgelegt und in der Einrichtung ihre Wahlziele vorgestellt. Auch wurden Wahlreden geschrieben, Wahlplakate gebastelt und tägliche Überzeugungsarbeit geleistet. Die Kinder, die sich keiner Partei anschlossen, haben die Wahlurne hergestellt und die Wahlkabine geplant. Des Weiteren wurden mit Hilfe der Mitarbeitenden originalgetreue Wahlscheine und Wahlbenachrichtigungen hergestellt. Bei beiden Wahlen stand Bürgermeister Rainer Voß als Wahlleiter zur Verfügung. Die Partei „Die Bunten“ konnte sich klar durchsetzen und belegte drei der sechs Plätze des Konfettirates. In der folgenden Legislaturperiode hatten die Mitglieder des Konfettirates die Möglichkeit, ihre Wahlversprechen umzusetzen und dafür auch Koalitionen zu bilden.

Auch tagte der Konfettirat in öffentlichen Sitzungen, die alle Kinder der Gruppe verfolgen konnten, und plante verschiedene Inhalte des Projekttages. Das waren zum Beispiel Themenachmittage wie ein Kino- oder Bastelnachmittag, Spielenachmittage, Fußballturniere mit Beteiligung des Kinder- und Jugendzentrums der Nachbarstadt Mölln und einen Wii-Nachmittag, außerdem Ausflüge in die örtliche Schwimmhalle, in den Ratzeburger Dom und auf die Liegewiese im Wald.



Die Wahl des Konfettirates



Der Konfettirat, die „Bunten“

### Gewusst wie ...

Celina, sieben Jahre, malte im Oktober im Rahmen der Gruppe Konfetti ein Bild mit einem geschmückten Weihnachtsbaum. Auf die Frage, ob dies nicht noch etwas früh sei, da Weihnachten ja erst im Dezember ist, erklärte sie folgendes: Ihre Familie ist muslimisch und feiert deshalb eigentlich kein Weihnachtsfest. Die Kinder konnten ihre Eltern schon im letzten Jahr überreden, wenigstens einen Tannenbaum aufzustellen, auch wenn es keine Geschenke oder andere Weihnachtsrituale gäbe. Die Eltern hatten also einen Baum gekauft und in die Wohnung gestellt und die Mutter hatte diesen geschmückt. Als die Kinder den Baum sahen, waren sie allerdings sehr enttäuscht, da er nicht so aussah, wie sie es erwartet hatten. Auch in diesem Jahr hatten die Eltern zugestimmt, einen Weihnachtsbaum aufzustellen. Damit der Baum in diesem Jahr genauso werden würde, wie die Kinder es erwarten, malte sie nun eine „Gebrauchsanweisung“ zum Schmücken für ihre Mutter.



Selina mit ihrer Gebrauchsanweisung für den Tannenbaum



Der Tannenbaum, wie er aussehen sollte

Interkultureller Austausch zwischen Jung und Alt In Kooperation mit zwei Seniorenheimen in Ratzeburg wurden Begegnungen zwischen den Kindern, Jugendlichen und Senioren arrangiert, um Vorurteile und Berührungängste abzubauen. Die

Kinder konnten erleben, dass ältere Menschen nicht nur besonderer Pflege und Fürsorge bedürfen, sondern auch viel erlebt und zu erzählen haben. Mit gemeinsam organisierten Sommerfesten, Spiele- und Bastelnachmittagen hatten alle Teilnehmenden eine fröhliche und abwechslungsreiche Zeit erlebt und konnten viel voneinander lernen.

### Ehrenamtliches Engagement

Es ist bemerkenswert, wie engagiert sich Menschen unterschiedlichen Alters für andere einsetzen und ehrenamtlich im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit mithelfen. Es gibt einen festen Kern von jungen Menschen, die sich in den Einrichtungen mit einbringen, indem sie bei Ausflügen und Events mithelfen oder als Übersetzer und Multiplikatoren fungieren. Auch unterstützen sie das Team regelmäßig bei den Gruppenangeboten für die Sechs- bis Zwölfjährigen. Im Berichtszeitraum konnten wieder fünf junge Menschen zu Jugendgruppenleitern ausgebildet werden. Mit viel Freude, Spaß, Kreativität und Selbstverständnis lernen die Jugendlichen, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen, und wachsen dadurch als Gemeinschaft zusammen, unabhängig welcher Kultur, Religion, sozialer Schicht oder Schulform sie angehören.

*Hallo, ich bin **Cevin Castiglia** und 14 Jahre alt. Ich bin halb Italiener und halb Ostfrieser. In meiner Freizeit bin ich oft im „Gleis 21“ und „Stellwerk“ und ich bin in der freiwilligen Jugendfeuerwehr. Ich war schon als Kind bei den Angeboten von Konfetti und habe dort gekocht, gebastelt und bei Sport quer Beet mitgemacht. Jetzt helfe ich bei den Gruppen „Sport quer Beet“ und beim „Misch Masch Mittwoch“ mit. Bei der Sportgruppe bin ich seit zwei Jahren dabei und leite verschiedene Spiele an. Ich habe selber jüngere Geschwister und möchte mich deshalb engagieren. Außerdem bringt es mir Spaß, mich sportlich einzubringen und mit den Kindern kleine Spiele zu spielen. In nächster Zeit möchte ich gerne meinen Jugendgruppenleiterschein machen, um kleinere Angebote selbstständig in den Einrichtungen Gleis 21 und Stellwerk anzubieten.*

Hi, ich heiße **Christoph Buch** und ich bin 20 Jahre alt. Seit acht Jahren bin ich in den Ratzeburger Jugendeinrichtungen unterwegs. Darüber hinaus habe ich vor vier Jahren meinen Jugendgruppenleiterschein gemacht und seitdem unterstütze ich die Jugendarbeit in Ratzeburg und in Mölln. Ich helfe dem Team bei unterschiedlichen Angeboten und Veranstaltungen und bin auch teilweise Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche während des offenen Treffs. Irgendwie liegt es in meiner Natur, mich für andere einzusetzen, und es macht mir Spaß, kleinere Angebote zu gestalten, mit zu planen und durchzuführen. Bei einer Fortbildung habe ich sehr viel zum Thema Beteiligung gelernt und möchte dies gerne an andere weitergeben. Mein Wunsch ist es, Erzieher zu werden, da ich mein Hobby zum Beruf machen möchte!!!



Cevin Castiglia und Christoph Buch

Das Team dankt allen Unterstützern, die mit Spenden, Tatkraft und neuen Ideen die Arbeit weiterfördern und nach vorne bringen. Auch für die kommenden zwei Jahre sind viele interessante Gruppen, Projekte und Aktionen geplant. Alle haben das Ziel, den Dialog und Austausch, das Miteinander-Lachen und die Gemeinschaft zwischen den unterschiedlichen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu fördern.



Die Leser des jungen outdoor Lesefrühlings



Gruppe Sport gegen Gewalt



Konfetti Sport



Teilnehmer des Drachenbootrennens



Teilnehmer des Erste Hilfe Kurses



Kooperationsübung

# GLEIS 21 + Stellwerk



Struktur und Angebote von Gleis 21 + Stellwerk, nähere Infos zu den einzelnen Angeboten siehe Flyer unter [www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de)



## Bundesprojekt „Mach mit!“ Mach-mit-Peter... für junge Menschen unterwegs in Ratzeburg

„Hallo Mach-mit-Peter...“ oder „Da kommt der Mach-mit-Peter...“ – das waren oft gehörte Wörter in der Schule, in den beiden Kinder- und Jugendeinrichtungen „Gleis21“ und „Stellwerk“ oder auf der Straße in Ratzeburg.

Das Bundesprojekt „Mach mit“ war von November 2011 bis Ende Oktober 2014 mit dem Projektleiter Peter Linnenkohl in Ratzeburg unterwegs. An vielen Orten ansprechbar für junge Menschen im Alter von zwölf bis 27 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund zu sein, das war das Herzstück von „Mach mit“. In erster Linie hatte das Bundesprojekt zum Ziel, Interkulturalität zu ermöglichen und kriminal- und gewaltpräventiv tätig zu sein. Mit den Jugendlichen gemeinsam ihre Lebenswelt entdecken, Beziehungen zu schaffen, Freiräume zu ermöglichen und auch Grenzen zu setzen, waren weitere Bestandteile der Arbeit.

Das auf drei Jahre angelegte Projekt „Mach mit“ wurde gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und war in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg. Beziehungen zu jungen Menschen aufzubauen und ihnen vertrauensvoll als Ansprechpartner und Berater zur Seite zu stehen, bildeten das A und O dieser Arbeit. „Mach mit“ verstand sich zudem als Partner der Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg.

Das Projekt war eng verbunden mit den beiden Jugendeinrichtungen „Gleis 21“ und dem „Stellwerk“ und es fanden in enger Kooperation mit dem Team der Kinder- und Jugendarbeit viele gemeinsame Aktionen, Projekte und Gruppen statt. Auch verstand sich „Mach mit“ als Schnittstelle zwischen dem Jugendamt, der Polizei, den Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigten. Neben den Angeboten der sozialen Gruppenarbeit in den Jugendeinrichtungen und Präventionsprojekten an den Schulen gab es im „Mach-mit-Alltag“ eine Vielzahl von den „Tür- und Angelgesprächen“ und den „Bordsteinsnacks“ auf der Straße mit den Fragen „Du, was soll ich bloß machen ...“ „ich habe keinen Bock mehr ...“ oder „wie können wir mit dieser Situation umgehen ...“. Das Bundesprojekt wurde zu einem festen Bestandteil des sozialen Gemeinwesens und zu einer verlässlichen Anlaufstelle.



Floßbauprojekt - Die ersten stechen in See

„Die Einzigartigkeit des Menschen ...“, die Freude auf das Kennenlernen des Anderen und die Lust im Fremden was Neues zu entdecken ...“ zog sich wie ein roter Faden durch die konkrete Arbeit des Projektes. Der Kontakt auf der Straße, die Teilnahme an den Gruppen – für all das spielten Herkunft, kulturelle Verschiedenheit oder unterschiedliche Religionen keine Rolle. Ganz im Gegenteil, die Unterschiedlichkeit war eine große Bereicherung und ließ Gruppen und Projekte zu etwas Besonderem, zu gelebter Interkulturalität werden.

Neben der Arbeit mit jungen Menschen richtete sich „Mach mit“ auch an Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund. So wurde das Projekt als Anlaufstelle zur Beratung von Erziehungsberechtigten genutzt und bot einen interkulturellen Männertreff an. Junge Menschen zu ermutigen, sich für ihre Belange einzusetzen und mit ihnen gemeinsam „Demokratie zu lernen und leben“ war ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. In den Kooperationsprojekten mit anderen Partnern der Jugendarbeit und den beiden Kinder- und Jugendeinrichtungen, wurde im Rahmen von Projekten wie „Demokratiescouts“ und „My Voice“ mit den Jugendlichen zu diesen Themen gearbeitet.



Aktion Niedrigseilgarten

Ziel war es, den jungen Menschen die konkrete Mitbestimmung in der kommunalen Politik zu ermöglichen. So wurde Ende 2014 der Jugendbeirat von Ratzeburg gewählt (siehe auch Bericht „Gleis21 und Stellwerk“).

### Projekte, Gruppen und Aktionen

Alle Projekte, Gruppen und Aktionen wurden in Kooperation mit dem Team der offenen und interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg (Gleis 21 und Stellwerk) durchgeführt. Die Jugendlichen haben an den folgenden Angeboten teilgenommen:

#### Gruppenangebote

Jungengruppe, Schwarzlicht- und Schattentheater, mobile Fahrradwerkstatt, internationaler Männertreff.

#### Projekte und Aktionen

Floßbauprojekt, Teilnahme am Drachenbootrennen, Soccerturniere, „My Voice“.

#### Präventionseinheiten an Schulen

„Es geht auch anders... Umgang mit Gewalt“ und „Mit einem Klick passiert viel... Umgang mit Cyber-Mobbing“.

Bei allen Angeboten hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Ressourcen neu zu erleben. Neben all den Inhalten, dem Sammeln von Grenzerfahrungen und vielem mehr gab es bei „Mach mit“ auch eine Vielzahl von Momenten, in denen der gemeinsam erlebte Spaß an der Aktion im Vordergrund stand.

### Was hat „Mach-mit“ für die Zukunft angestoßen?

Das Bundesprojekt „Mach mit“ endete am 31. Oktober 2014. Durch die dreijährige Arbeit konnte in vielerlei Hinsicht für eine Nachhaltigkeit „gesorgt“ werden. So laufen gerade im Bereich der „Interkulturalität“ zwei Angebote weiter. Der Interkulturelle Männertreff wird von dem Team der interkulturellen und offenen Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg in Kooperation mit dem Möllner Straßensozialarbeiter weitergeführt. Dadurch konnte auch das Einzugsgebiet auf den Möllner Bereich und die Asylunterkunft in Gudow erweitert und zu einem festen Bestandteil gelebter Willkommenskultur in beiden Städten werden.



Planspiel *Ich regiere die Welt*, Schulübergreifende Projektwoche

Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass es der dreijährigen Projektarbeit gelungen ist, den Entscheidungsträgern sowohl auf der städtischen als auch auf der Kreisebene zu verdeutlichen, dass Aspekte der „Mach mit-Arbeit“ weitergeführt werden sollten. So konnte eine Stelle Schulsozialarbeit an der Lauenburgischen Gelehrtenschule und eine Stelle für Straßensozialarbeit in Kooperation mit dem Kreis Herzogtum Lauenburg in Ratzeburg geschaffen werden.

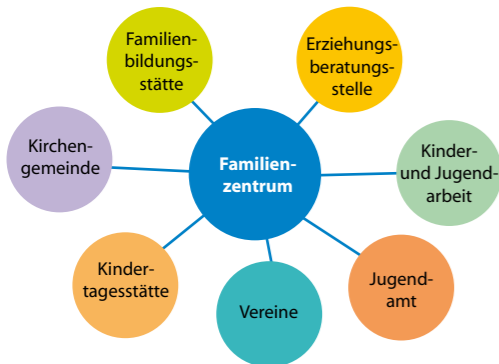
*„Ich bin froh und dankbar, dass ich im Rahmen des Bundesprojektes ‚Mach mit‘ drei Jahre lang junge Menschen auf ihrem zum Teil recht unterschiedlichen und oft nicht einfachen Weg begleiten durfte. Doch bleibt ein sehr gutes Gefühl, da ich weiß, dass sie in den Jugendeinrichtungen Gleis21, Stellwerk und dem Jugendmigrationsdienst mehr als nur gut aufgehoben sind. Nun bleibt mir nur noch Tschüss zu sagen ... Ich bin dann mal weg!“  
(Peter Linnenkohl)*



Cybermobbing – Präventionsveranstaltung an der LG

## Familienzentrum Ratzeburg – eine Brücke in alle Ratzeburger Stadtteile

Der Erlass des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung zur Förderung von Familienzentren und der Zuschlag für die Umsetzung dieses Auftrags an die Diakonie legte den Grundstein für eine spannende Reise in Richtung Familienzentrum für Ratzeburg. Seit dem Sommer 2014 arbeiteten viele Akteure aus dem Sozialraum an der Sammlung von bestehenden Angeboten, unternahmen Bedarfsanalysen und ließen sich von bestehenden Familienzentren aus anderen Bundesländern inspirieren, ohne dabei die lokalen Gegebenheiten zu vernachlässigen. Dies führte zur Entscheidung, das Familienzentrum in Ratzeburg als Lotsenmodell aufzubauen.



### Was sind denn nun die Aufgaben eines „Lotsen“ für die Familie?

Zur Beantwortung dieser Frage lud die Diakonie am 16. Dezember 2014 zu einer Ideenwerkstatt ein, um möglichst viele kreative Stimmen der unterschiedlichen Institutionen und Mitgestalter des sozialen Lebens zu hören. Die Räume der Jugendherberge füllten sich nach der kurzen Einleitung augenblicklich mit Energie, Motivation und Fröhlichkeit. Eine Freude, die sich das Familienzentrum genauso für die Familien wünscht, welche in Zukunft ein Teil des Familienzentrums in Ratzeburg sein werden.



### Das Navigationsgerät für Familien vom St. Georgsberg über die Insel bis in die Vorstadt

Aus der Fülle der Anregungen ergab sich als erster Schritt, ein Logo zu ersinnen und eine Homepage für das Familienzentrum in Ratzeburg zu gestalten. Auf dieser informiert das Familienzentrum künftig die Familien über bereits bestehende Angebote und die Koordinatorin bietet ihre Sprechstunden an. In naher Zukunft werden weitere neue Angebote gemeinsam mit Kooperationspartnern entwickelt. Es entsteht eine Art „Digitales Schwarzes Brett“ für Betreuung, Bildung, Beratung und Begegnung. Es entwickelt sich dabei hoffentlich ein lebendiges Miteinander, welches sich immer wieder am augenblicklichen Bedarf der Familien in Ratzeburg orientiert.



Eine der ersten Aufgaben der Koordinatorin wird es sein, sich mit den Eltern, den Kitas, der Familienbildungsstätte, den Grundschulen und vielen weiteren Akteuren noch intensiver zu vernetzen, um die Angebote in Ratzeburg zu erweitern und das Familienzentrum bekannt zu machen.

### Ausblicke

Aus der Bedarfsanalyse heraus entstand der Wunsch, etwas für die Gruppe der vier- bis siebenjährigen Kinder zu entwickeln. Etwas Neues neben den vielen Programmen, die für die jüngeren Kinder bereits existieren. Hier ist es vorstellbar, ein längerfristiges Programm zu adaptieren, das die Familienarbeit in den Familien stärkt und den Übergang von der Kita zur Grundschule erleichtert und dabei alle Familien gleichermaßen anspricht. Schön wären aber auch mittelfristige kleinere und größere Aktivitäten und Projekte „Stadtteilforscher gesucht“, „Schatzsuche auf Ratzeburger Spielplätzen“, „Treffpunkt für Alleinerziehende“ oder ein „Stadtplan für Familien“.

Es verspricht eine wertvolle interessante und bereichernde Arbeit zu werden, bei der Familie ganz im Zentrum des Tuns steht.

[www.familienzentrum-rz.de](http://www.familienzentrum-rz.de)

## Soziale Beratung, Lebens- und Paarberatung in Ratzeburg

Diakonisches Werk  
Am Markt 7  
23909 Ratzeburg

Es berät Sie:

**Manuela Göbel**  
Systemische Paar- und  
Familienberaterin

Tel 04541 – 8893 -55  
Fax 04541 – 8893 -59  
E-Mail Sozialeberatung@kirche-ll.de

Terminvereinbarung:  
Tel 04541 – 8893-51 (Sekretariat, Frau Possin)

Offene Sprechzeit: Do 9.00 – 12.00 Uhr



### Soziale Beratung

Die Soziale Beratung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg richtet sich an Menschen in persönlichen und sozialen Notlagen und gibt Unterstützung bei sozialrechtlichen Fragestellungen und der Beantragung gesetzlicher Leistungen. Das Angebot der Sozialen Beratung ist kostenlos und offen für alle, unabhängig von Konfession, Nationalität, Glauben oder Alter.

In der Sozialen Beratung wird die/der Einzelne, werden Alleinerziehende und Familien in ihren Lebensgegebenheiten wahrgenommen und unterstützt. Unser Angebot besteht in der Gesamtheit beratender Hilfe und soll nicht auf die Durchsetzung von Sozialleistungsansprüchen reduziert werden. Ratsuchende sind auf konkrete Unterstützungen und auf Ermutigung angewiesen, mit der ihre Handlungs- und Selbsthilfemöglichkeiten erweitert und aktiviert werden können.

Das Leben in Armut ist häufig ein Basisproblem von Ratsuchenden. Viele Ratsuchende müssen große persönliche Mühe aufwenden, um eine Beratungsstelle aufzusuchen. Unsere Soziale Beratung leistet Hilfe für Menschen in sozial, persönlich und/oder materiell prekären Lebenslagen, für die unter anderem Armut, (Langzeit-)Arbeitslosigkeit, soziale Ausgrenzung, Krankheit oder Behinderung

ausschlaggebend ist. Eine Aufgabe unserer Sozialen Beratung besteht darin, Hilfeangebote anderer Institutionen bei Bedarf in den Beratungsprozess mit einzubeziehen.

Falls es erwünscht und erforderlich ist, umfasst die Beratung die Vermittlung und Überleitung in folgende Bereiche:

- Schuldnerberatung
- Wohnungslosenberatung
- Sozialhilfeberatung
- Jobcenter, zur Unterstützung Arbeitssuchender/Arbeitsloser
- Gesundheitswesen
- Rehabilitation, medizinische/berufliche/soziale/sozialpsychiatrische Dienste.

Die Förderung sozialer Gerechtigkeit ist neben dem Schutz der Menschenwürde ein zentrales Anliegen in unserer Beratung.



### Lebens- und Paarberatung

Die Lebens- und Paarberatung des Diakonischen Werkes im Petri-Forum Ratzeburg ist seit über 30 Jahren fester Bestandteil in unserem Beratungsangebot.

Menschen können immer wieder in Schwierigkeiten geraten und erleben momentane Lebenssituationen als sehr belastend. Das trifft sowohl junge Menschen als auch Menschen mit viel Lebenserfahrung. Der Alltag und/oder die Beziehung können von Stress, Krisen und Belastungen geprägt sein; Schicksalsschläge, Krankheit, Tod und Trauer fordern neuen Lebensmut.

In Einzel- oder Paargesprächen bieten wir Hilfe an, um neue Orientierung und eigene Lösungswege zu finden, neue Sichtweisen zu gewinnen und mit Problemen besser umzugehen. Wir helfen, eigene

Ressourcen zu erkennen, Veränderungen zu entdecken und Perspektiven zu entwickeln.

Für Paare, die im Miteinander nicht mehr weiter wissen, weil die Partnerschaft zur Routine geworden und ins Stocken geraten ist, ist es wichtig, ein Gespür dafür zu bekommen, an welcher Stelle sich das Paar „verloren“ hat. Liebe, Partnerschaft und Sexualität sind wichtige Bereiche in unserem Leben. Die meisten Verletzungen und Kränkungen entstehen gerade hier, wo es doch mit der Liebe „von allein laufen“ sollte. Für ein gutes Beziehungsklima bedarf es aber weit mehr. Im Laufe einer Beziehung gibt es vielfach Hürden, die gemeinsam zu überwinden sind:

- erstes Kind oder unerfüllter Kinderwunsch
- Probleme mit Familie/Verwandtschaft/Eltern und Schwiegereltern
- finanzielle Notlagen
- Ausbruch aus der Beziehung durch eine Außenbeziehung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- veränderte Lebenssituationen
- einschleichende Routine
- Sexualität.

Ratsuchende, die in einer Lebenskrise feststecken, Veränderungen anstreben und nicht wissen wie, erhalten in unserer Beratungsstelle einen geschützten Raum und Gesprächsbegleitung in schwierigen Lebensthemen. Zielsetzung ist eine zufriedene, gesunde und nach den eigenen Bedürfnissen ausgerichtete und gestaltete Zukunft. Die Beratung ist vertraulich und auf Wunsch anonym.

### Systemische Lebens- und Paarberatung



### Ertappt!

*Vor kurzem hat mich eine Freundin zu einem Sommerfest mitgenommen. Mitten im Garten stand ein prächtiger Rosenstrauch. Ich lobte die Gastgeberin für ihren „grünen Daumen“, und sie erzählte mir folgende Geschichte: „Vor Jahren war unsere Ehe durch Gewöhnung und Langeweile ernsthaft in Gefahr geraten. Damals hat mein Mann diese Rose gepflanzt, und wir verabredeten, dass wir uns scheiden lassen würden, wenn sie einginge. Würde sie aber wachsen, wollten wir zusammenbleiben. Und wissen Sie, was passierte? Wir ertappten einander dabei, wie wir heimlich Wasser zu dem Strauch schlepten.“(Anonym)*



Otto Müller: Paar mit grünem Fächer, ca. 1913

Für die Beratung im Diakonischen Werk Ratzeburg bitten wir um eine Kostenbeteiligung zwischen 10 und 50 Euro.

## 12

### Mit der Frau – nicht gegen sie: Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

#### Das Angebot: Fachlich fundiert

Mit Manuela Göbel in Ratzeburg und Maren Klingenberg in Schwarzenbek und Lauenburg bietet das Diakonische Werk Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung durch zwei erfahrene Fachkräfte an und versorgt mit diesem Angebot den überwiegenden Teil des Landkreises.



Manuela Göbel  
Ratzeburg

Maren Klingenberg  
Schwarzenbek und Lauenburg/Elbe

An den Standorten gibt es unter demselben Dach, und zum Teil durch dieselben Beraterinnen, weitere Angebote, was Ratsuchenden den Zugang zu den verschiedenen Beratungsleistungen wesentlich erleichtert.

Auf der Grundlage des Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetzes haben jede Frau und jeder Mann das Recht auf Rat, Unterstützung und Hilfe in allen Fragen zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt sowie im Schwangerschaftskonflikt, nach Schwangerschaftsabbruch und nach Fehl- oder Totgeburten. Zudem gibt es Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten, bei Beantragung des Elterngeldes oder von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind“ und anderen Hilfsfonds.

In der Schwangerschaftskonfliktberatung nach den Paragraphen 218 und 219 Strafgesetzbuch steht der Entscheidungsprozess im Mittelpunkt. Jede Frau wird vorurteilsfrei angenommen und ermutigt, sich mit ihrer durch die Schwanger-

schaft veränderten Lebenswirklichkeit auseinander zu setzen. Gedanken und Gefühle dürfen in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit zur Sprache kommen. Nur wenn diese Ambivalenz ausgehalten und auf jeden Versuch der Beeinflussung und Manipulation verzichtet wird, kann die betroffene Frau in ihrer bedrängenden Konflikt- und Notsituation entscheidungsfähig werden.

#### Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

- Beratung zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung
- Schwangerschaftskonfliktberatung gem. §§ 218/219 StGB
- Informationen über Schwangerschaft und Geburt
- Psychosoziale Unterstützung und Beratung
- Beratung zu Fragen im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik
- Beratung im Kontext der vertraulichen Geburt
- Gespräche nach Schwangerschaftsabbruch, Fehl- oder Totgeburt
- Informationen zu sozialrechtlichen Fragen und Hilfen.
- Unterstützung bei Kontakten mit Behörden und anderen Einrichtungen
- Beantragung von Stiftungsmitteln „Mutter und Kind“ und anderen Hilfsfonds
- Gruppenangebot für junge Schwangere und junge Mütter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Mitarbeit in Gremien, Netzwerken, Arbeitskreisen
- Vernetzung im Bereich Frühe Hilfen und Kinderschutz

Auf Wunsch der Frau hin wird die gesetzlich vorgeschriebene Beratungsbescheinigung ausgefüllt und zu gesetzlichen Fragen, sozialen und finanziellen Hilfen informiert.

Wenn die Frau möchte, können Personen des Vertrauens am Gespräch teilnehmen. Auch anonyme Beratung ist möglich. Zudem wird ein erweitertes Beratungsangebot gemacht, wenn bei einem längeren Entscheidungsprozess engmaschige Begleitung gewünscht wird. Auch nach einem Abbruch kann Beratung in Anspruch genommen werden.

Die Gewährung von Freiraum für eine eigene Entscheidung ist nach evangelischem Beratungsverständnis eine wesentliche Möglichkeit, das werdende Leben wirkungsvoll zu schützen. In diesem

Sinne ist auch der Leitgedanke der evangelischen Schwangerschaftskonfliktberatung zu verstehen:

Mit der Frau  
nicht gegen sie

**Diakonie**

Für schwierige  
und andere Umstände

Foto: Diakonisches Werk der EKD

Zwischen größter Freude, innerer Zerrissenheit und tiefster Verzweiflung: Die Beraterinnen stehen den Ratsuchenden in unterschiedlichsten Lebenslagen und -phasen zur Seite – sie unterstützen und begleiten einfühlsam diejenigen, die in der gesamten vorstellbaren Bandbreite menschlicher Emotionen und persönlicher Betroffenheit zu ihnen kommen. Auch die gleichbleibend hohe Inanspruchnahme zeigt, dass das Angebot dankbar angenommen wird.

	2009/2010	2011/2012	2013/2014
<b>Beratungsfälle</b>	1.157	1.126	1.148
davon:			
<b>Allg. Schwangerschaftsberatung gem. § 2 SchKG</b>	830	767	840
<b>Schwangerschaftskonfliktberatung gem. § 5 SchKG</b>	327	359	308

### Armut: Wachsende Existenzängste

Beratung zu sozialrechtlichen Themen, finanziellen und anderen Hilfen bildete wieder einen Schwerpunkt: Fragen zu Elterngeld, Leistungen der ARGE, Sozialleistungen und Rechtsansprüchen sind für werdende wie erfahrene Eltern und Alleinerziehende von großer Bedeutung.

In diesem Zusammenhang geht es oft um Existenzängste und Verunsicherung im Kontakt mit Behörden. Im Einzelfall ist es hilfreich, vermittelnd tätig zu werden oder ergänzende Informationen bereitzustellen.

Kontaktdaten	
<b>Ratzeburg</b>	
Am Markt 7 · 23909 Ratzeburg	
Sekretariat Frau Possin 04541 - 88 93 51	
Sprechzeiten Montag - Freitag 9.00 - 12.00 Uhr	
<b>Schwarzenbek</b>	
Ernst-Barlach-Platz 9 · 21493 Schwarzenbek	
Sekretariat Frau Moyer 04151 - 5165 oder - 7504	
Sprechzeiten	
Mo   Di   Do   Fr	9.00 - 12.00 Uhr
Mo   Mi	13.30 - 16.00 Uhr
Do	18.00 - 19.00 Uhr
<b>Lauenburg/Elbe</b>	
Hohler Weg 2 · 21481 Lauenburg/Elbe	
04153 - 59 82 55 oder Anmeldung in Schwarzenbek	
Sprechzeit Freitag 13.00 - 15.30 Uhr	
Außerhalb der Sprechzeiten ist an allen Standorten ein Anrufbeantworter geschaltet. Wir rufen zurück!	

Die Zahl derer, die Unterstützung bei Behördenkontakten oder der Wohnungssuche erhielten, ist in den letzten zwei Jahren um etwa ein Drittel auf 540 gestiegen. Etwa 900 Mal, und damit signifikant häufiger, ging es um soziale Fragen, Leistungen oder Kinderbetreuung. Die Zahl der Frauen, die aus finanziellen Gründen einen Abbruch in Erwägung zogen, stieg um fast 10%. Zugenommen hat auch die Zahl der Ratsuchenden, die Sozialleistungen bezogen sowie derer, die Unterstützung bei der Vermittlung wirtschaftlicher Hilfen suchten.

Die Zahl der verschuldeten Ratsuchenden ist hoch. Viele Familien profitieren in diesem Fall vom direkten Übergang zur Schuldnerberatung.

Es zeigt sich deutlich, wie häufig Frauen auf Möglichkeiten angewiesen sind, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Dabei mangelt es an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder wie an Teilzeitarbeitsstellen. Was nützt ein Mutterschutzgesetz, das nicht greift, wo Frauen in befristeten Arbeitsverträgen besorgt sein müssen, nach einer Babypause im Arbeitsleben nicht mehr Fuß fassen zu können. Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden flexible Arbeitsmodelle benötigt.

Im Falle befristeter Arbeitsverträge gibt es keinen Anspruch auf Mutterschaftsgeld, wenn ein Arbeitsverhältnis am letzten Arbeitstag vor Beginn des Mutterschutzes endet. Mit der Begründung, die Frau ist schwanger und nicht krank, ist bei einem Beschäftigungsverbot mit befristetem Vertragsende, die Krankenkasse nicht zuständig. Auch greift die Zuständigkeit des Arbeitsamtes nicht, da die Frau nicht vermittelbar ist. Außer finanziellen Einbußen ergibt sich das Problem der Krankenversicherung, die Frau fällt aus der Krankenversicherung heraus, weil sie nicht mehr im Arbeitsverhältnis steht.

Wo es geht, versucht das Diakonische Werk zu helfen, auch mit Sachspenden.



Frauen im Sozialleistungsbezug ist ein planmäßiges Ansparen auf Verhütungsmittel aufgrund ihrer eng bemessenen Finanzen häufig unmöglich. Sie müssen auf billigere, weniger sichere Verhütung umsteigen oder darauf verzichten, riskieren ihre Gesundheit und eine ungewollte Schwangerschaft. Kosten für eine Sterilisation werden nur

bei medizinischer Indikation übernommen. Und: Nicht selten sorgen ungewollte Schwangerschaften für ungewollte Kinder...

Ein großes Armutsrisiko besteht weiterhin darin, alleinerziehend oder kinderreich zu sein. Familien- und sozialpolitische, wie auch arbeitsrechtliche Verbesserungen bleiben unabdingbare Voraussetzungen und Forderungen für den glaubwürdigen Schutz ungeborenen Lebens.

### Willkommen: Menschen mit Migrationshintergrund

Das Diakonische Werk ist mit seinen Angeboten gelebte Willkommenskultur im Kreis Herzogtum Lauenburg. Durch das Angebot der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung kommt dies in mehrfacher Hinsicht zum Ausdruck.

In den letzten Jahren zeigt sich eine deutlich überdurchschnittliche Inanspruchnahme durch Menschen mit Migrationshintergrund oder anderer als der deutschen Staatsbürgerschaft: Jede dritte bis vierte Ratsuchende zählte seit 2011 zu dieser Personengruppe; in 2014 waren es fast 30%.



Etwa 20% der Ratsuchenden im Bereich Schwangerschaftskonfliktberatung und mehr als 30% in der allgemeinen Schwangerenberatung hatten in den vergangenen Jahren einen Migrationshintergrund oder eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft. Zum Vergleich: Im Landkreis macht diese Gruppe laut Integrationsbericht 2013 etwa 12% aus.

Die enge Zusammenarbeit mit der Migrationssozialberatung wird als besonders wertvoll erlebt. Sie ermöglicht schnelle und unkomplizierte Vermittlung in die jeweils andere Beratungsstelle.

Besonders für Migrantinnen, die ihr erstes Kind erwarten, gibt es viele neue Informationen und Fragen, die Ruhe, Zeit und Verständnis bedürfen. Unsere Angebote zeigen hier Wege und Möglichkeiten auf, unterstützen und begleiten.

### Teenager-Schwangerschaften: Minderjährige Klientinnen

Eine Zielgruppe, die (auch unter Kinderschutzgesichtspunkten) besonders im Blick bleibt, ist die der schwangeren Minderjährigen. Auch wenn die Fallzahlen leicht rückläufig waren, ist die Unterstützung und Begleitung in dieser Fallkonstellation besonders wichtig.

#### 16 und schwanger...

Eine 16-jährige kommt mit ihrer Mutter in die Schwangerschaftskonfliktberatung. Sie ist ungewollt schwanger in der siebten Woche. Die Familiensituation wird als schwierig geschildert. Die Mutter ist alleinerziehend, hat noch zwei Söhne im Alter von vier und acht Jahren. Zum Vater der Kinder werden erhebliche Spannungen geschildert. Es gibt viele Streitereien – auch vor dem Familiengericht.

Im Gespräch wird deutlich, dass die Mutter sehr unter Druck und mit der Krisensituation ihrer schwangeren Tochter überfordert ist. Dennoch möchte sie ihr zur Seite stehen, wirkt bemüht, aber sehr gestresst. Sie ergreift häufig das Wort, spricht für ihre Tochter. Die verhält sich passiv, schüchtern, versteckt ihr Gesicht hinter langen Haaren. Die Situation ist ihr peinlich und unangenehm.

Der Mutter ist an einem zeitnahen Schwangerschaftsabbruch gelegen, besonders wegen der Ausbildungssituation der Tochter. Sie hat schon mit dem behandelnden Frauenarzt und der Krankenkasse bezüglich einer Kostenübernahme für den Abbruch gesprochen.

Es wird der Vorschlag gemacht, dass die Tochter das Gespräch unter vier Augen mit der Beraterin fortführt. Hier äußert sich die 16-jährige erstmalig selbst zur Situation: Ihr Freund, Vater des werdenden Kindes, ist 17 Jahre alt und befindet sich in Ausbildung zum Koch. Er steht der Schwangerschaft sehr kritisch gegenüber, hat sie hinsichtlich eines Abbruchs bedrängt. Die beiden sind seit etwa einem halben Jahr befreundet.

Er hat schon mit seinen Eltern gesprochen; auch diese sind für einen Abbruch. Die 16-jährige weint im Beratungsgespräch. Sie fühlt sich von der Mutter, dem Freund und dessen Eltern stark unter Druck gesetzt. Sie selbst weiß nun seit zwei Wochen von der Schwangerschaft, kann kaum noch

schlafen und tendiert dazu, das Kind auszutragen. Sie weiß sehr wohl, dass es für sie als junge Mutter nicht einfach wird, aber sie will keinen Abbruch.

Die Jugendliche möchte wissen, welche Hilfen ihr zur Verfügung stehen. Es schließt sich eine psychosoziale Beratung zum Thema Finanzen (Stiftungsmittel, Unterstützung durch die ARGE) und medizinisch-pädagogischer Begleitung (Familienhebamme, Umzug in eine Mutter-Kind-Einrichtung, weitere Termine begleitend zur Schwangerschaft und nach Geburt des Kindes sowie Teilnahme an einer Mutter-Kind-Gruppe für minderjährige Schwangere und Mütter in der Beratungsstelle) an.

Es wird der 16-jährigen die Möglichkeit gegeben, in Ruhe für sich „pro und contra Kind“ abzuwägen, sich zu vergegenwärtigen, welche individuellen Argumente für oder gegen das Austragen des Kindes sprechen. Im Anschluss wird erneut das Gespräch zu dritt, gemeinsam mit der Mutter, fortgesetzt. Die Mutter macht deutlich, dass sie nicht dazu in der Lage ist, das Baby zu betreuen, da sie schon mit den kleineren Geschwistern genug zu tun hat. Einem Umzug der Tochter in eine stationäre Mutter-Kind-Einrichtung steht sie skeptisch gegenüber.

Das Gespräch wird eine Woche später fortgesetzt. Neben der Jugendlichen und ihrer Mutter kommt nun auch der Freund des Mädchens und Vater des werdenden Kindes mit. Nach mehreren Sitzungen entscheidet sich die Jugendliche für das Austragen des Kindes. Sie zieht bald darauf in eine Mutter-Kind-Einrichtung.

Die Mutter der Jugendlichen wird durch den Besuch der Beratungsstelle auf das Angebot der Erziehungsberatung aufmerksam und sucht Beratung bezüglich der konfliktreichen Trennungssituation. Dabei wird auch überlegt, inwieweit die beiden jüngeren Kinder Unterstützung und Hilfe finden können.

Ein Jahr später meldet sich die junge Mutter und berichtet, dass Familienangehörige, wie auch ihr Freund und Vater des Kindes, regelmäßig zu Besuch in die Mutter-Kind-Einrichtung kommen. Sie befindet sich mit intensiver Unterstützung der Betreuerinnen in Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau. Ihr Freund bleibt am Wochenende, zum Teil auch über Nacht, in der Einrichtung. Beide nehmen die Hilfe von außen gut an.

### Frühe Hilfe: Als starker Partner (präventiv) Kindeswohlgefährdung begegnen

Vernetzung der Hilfs- und Beratungsangebote für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern ist selbstverständlicher und wichtiger Bestandteil der präventiven Arbeit. Zusammen mit den Angeboten für Ratsuchende macht dies die Schwangerenberatung zu einem elementaren Baustein der „Frühen Hilfen“ und des Kinderschutzes.

Intensive Kooperation besteht zu folgenden Angeboten:

- Gesunde Zukunft – Alpha – Unterstützung von Anfang an
- Familienhebammen
- Offene Räume für Familien
- Evangelische Familienbildungsstätten
- Projekt WELLCOME
- Elternkurse fit für familie
- Frauenberatungsstelle
- andere psychosoziale Einrichtungen.

Durch Öffentlichkeitsarbeit bei Fachtagen und Veranstaltungen wird die bestehende Vernetzung intensiviert und eine breite Öffentlichkeit auf das Hilfsangebot aufmerksam gemacht.



Veranstaltungen rund um Sexualität, Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikt und Empfängnisverhütung, bei denen die Beratungsstellen vertreten sind, erreichen Schülerinnen und Schüler, Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Zudem sind die Beratungsstellen ständig in Arbeitskreisen und Gremien, wie den Kooperationskreisen zum Kinderschutz vertreten.

Insbesondere Kindeswohlgefährdungen sind es, mit denen die Beraterinnen zunehmend konfrontiert sind und in denen sie hilfreich sein können. Durch die besondere Situation, in der Beratung gesucht wird, lässt sich sehr frühzeitig effektiv helfen. Dies geschieht auch, indem zum Beispiel zur Kinderschutzberatung übergeleitet, Kontakt zu anderen Einrichtungen der Frühen Hilfen hergestellt, den Ratsuchenden eine Brücke gebaut und ihnen auf den Weg geholfen wird.

#### Ausblick

Neben der Erfüllung des gesetzlichen Auftrages und dem Engagement für Integration und Chancengleichheit bleibt es vorrangiges Ziel, die Entwicklungschancen von Un- und Neugeborenen so früh wie möglich zu erkennen und unterstützend aktiv zu sein. Die Chance, dass Unterstützung angenommen und umgesetzt wird, ist nie wieder so groß wie während der Schwangerschaft, unmittelbar nach der Geburt und in den ersten Lebensjahren.



## Beratung hilft besser leben Integrierte Beratungsstelle in Schwarzenbek und Lauenburg

### Vielseitiges Team für vielseitige Anfragen

In der Integrierten Beratungsstelle steht ein multi-professionelles Team von Fachkräften Ratsuchenden mit unterschiedlichsten Anfragen zur Seite. Eingeladen sind alle, die nach einem Ausweg in einer schwierigen Lebenssituation suchen, Unterstützung und Hilfe in einer Krisensituation wünschen, in ihrem Leben etwas verändern wollen oder fachlichen Rat möchten.

Die Beratungsstelle ist Ansprechpartner für alleinstehende Erwachsene, Paare, Schwangere und ihre Angehörigen, für Familien, allein oder gemeinsam erziehende Eltern sowie für alle Menschen, die mit Kindern leben, Kinder betreuen oder als Fachkräfte in unterschiedlichsten Bereichen tätig sind und nicht zuletzt für die Kinder und Jugendlichen selbst, allein oder mit Freunden.

Fünf Mitarbeitende mit Ausbildungen in den Fachrichtungen Sozial- und Sonderpädagogik, Sozialarbeit und Psychologie und verschiedenen Zusatzqualifikationen im Bereich Psychotherapie und Beratung bieten Gespräche an. Sie alle bilden sich zudem ständig fachbezogen weiter, um auf dem aktuellen Wissensstand zu bleiben. Die Beraterinnen und Berater werden unterstützt von einer Teamassistenz, die auch die Anmeldungen telefonisch oder persönlich entgegen nimmt. Beratungsgespräche finden in der Regel erst nach einer vorherigen Terminvereinbarung statt.



Das Team der Integrierten Beratungsstelle (von links) hinten: Frau Klingenberg, Frau Ziegenhals, Frau Moyer (Anmeldung und Verwaltung), Herr Padel vorn: Frau Uth, Herr Dr. Kassebaum (Beratungsstellenleitung).

Alle Informationen von Ratsuchenden werden vertraulich behandelt, denn die Mitarbeitenden unterliegen einer strengen Schweigepflicht. Die Gespräche sind freiwillig, denn die Kontakte verpflichten Ratsuchende zu nichts. Und die Termine sind in der Regel kostenlos, denn für die Mehrzahl der Ratsuchenden gibt es einen gesetzlichen Anspruch auf kostenfreie Beratung.

### Breites Leistungsspektrum

Die Integrierte Beratungsstelle ist staatlich anerkannt als Erziehungsberatungs- sowie Schwangerenberatungsstelle. An ihren Standorten in Schwarzenbek und Lauenburg/Elbe erbringt die Beratungsstelle eine Reihe ganz unterschiedlicher einzelfallbezogener und einzelfallübergreifender Leistungen, wie in der folgenden Übersicht veranschaulicht.

#### Einzelfallbezogene Leistungen

- Erziehungs- und Familienberatung
- Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung
- Beratung zu Personensorge- und Umgangsrecht
- Hilfe für junge Volljährige
- Kinderschutzberatung
- Schwangeren und Schwangerschaftskonfliktberatung
- Beratung zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung
- Beantragung von Mitteln der „Bundesstiftung Mutter und Kind“ und anderer Stiftungen
- Lebens- und Paarberatung

#### Einzelfallübergreifende Leistungen

- Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie
- Übergreifende, präventiv ausgerichtete Leistungen
- Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen
- Aktive Mitarbeit in Gremien, Arbeitskreisen, Netzwerken
- Öffentlichkeitsarbeit, öffentliche Kommunikation
- Qualitätsentwicklung, Qualitätskontrolle

Mit fast fünfzigjähriger Tradition ist die Einrichtung des Kirchenkreises die am längsten existierende Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und ihre Familien im Kreis.

#### Kontaktdaten

Ernst-Barlach-Platz 9  
21493 Schwarzenbek  
(04151) 5165

Mo | Di | Do | Fr. 9:00 - 12:00 Uhr  
Mo | Mi. 13:30 - 16:00 Uhr

Hohler Weg 2  
21481 Lauenburg/Elbe  
(04153) 52415

Außerhalb dieser Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet – wir rufen baldmöglichst zurück!

Die einzelnen Arbeitsbereiche werden im Folgenden noch einmal ausführlicher dargestellt:

#### Aufgabenfelder als Erziehungsberatungsstelle

Erziehungs- und Familienberatung richtet sich an junge Menschen (Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene), deren Eltern, Erziehungsberechtigte und Bezugspersonen mit Umgangsrecht. Angeboten wird fachlich qualifizierte Beratung für alle, die nach Auswegen in schwierigen Lebenssituationen suchen, Unterstützung und Hilfe in Erziehungssituationen wünschen oder im (Zusammen-)Leben etwas verändern wollen.

Die Beratung ist vertraulich, freiwillig und gebührenfrei. Sie erfolgt auf Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) als Hilfe zur Erziehung nach § 28 (Erziehungsberatung), § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung), § 18 (Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige).

„Eine tolle Einrichtung für schwere Zeiten mit extrem kompetenten und freundlichen Mitarbeitern! Die Berater haben uns sehr geholfen, in einer schwierigen Familienkrise zur Normalität zurückzufinden. Allein wäre das sicher nicht möglich gewesen.“

Erziehungs- und Familienberatungsstellen unterstützen durch Beratung, pädagogische und damit verbundene therapeutische Leistungen sowie durch Prävention bei Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der ihnen zugrunde liegenden Faktoren. Diagnostische, beraterische und pädagogisch-therapeutische Leistungen helfen, Entwicklungsstörungen bei jungen Menschen sowie Erziehungs- und Familienschwierigkeiten zu erkennen, zu verhindern oder zu beseitigen. Ziele sind die Gewährleistung einer dem Kindeswohl entsprechenden Erziehung sowie die Förderung von positiven Lebens- und Entwicklungsbedingungen für junge Menschen.

#### Besonderes Aufgabengebiet: Kinderschutzberatung

Kinderschutzberatung wendet sich an junge Menschen, die von psychischer, körperlicher oder sexueller Gewalt sowie Vernachlässigung betroffen sind, und Erwachsene, die sich für sie verantwortlich fühlen. Angeboten werden Beratung und Therapie für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Eltern, Unterstützung in Krisensituationen sowie Beratung für Menschen aus dem Umfeld. Die Gespräche sind kostenlos, streng vertraulich und auf Wunsch anonym. Durch das Zusammenwirken qualifizierter Fachkräfte ist sichergestellt, dass das Risiko einer Kindeswohlgefährdung im Sinne des § 8a SGB VIII professionell eingeschätzt wird. Mehr Informationen zum Angebot „Kinderschutzberatung in der Integrierten Beratungsstelle“ in einem gesonderten Kapitel.

„Ihre Mitarbeiter waren freundlich, zuvorkommend, hilfsbereit und gaben einem das Gefühl, dass es keine Schande ist Hilfe anzunehmen und dass man kein schlechter Mensch ist, wenn man sich mal überfordert fühlt. Ihre Mitarbeiter verdienen großes Lob für ihr Maß an Feingefühl. Danke!“

#### Oft gefragt: Beratung in Fragen von Partnerschaft, Trennung, Scheidung und Umgang

Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung bietet Müttern und Vätern gemäß dem gesetzlichen Anspruch nach § 17 SGB VIII Beratung in Fragen der Partnerschaft, wenn sie für ein Kind oder einen Jugendlichen zu sorgen haben oder

tatsächlich sorgen. Ziele sind, in der Familie Formen partnerschaftlichen Zusammenlebens zu erarbeiten und zu stabilisieren, bei der Bewältigung aktueller Krisen und Konflikte zu helfen sowie kompetenter für den Umgang mit zukünftigen schwierigen Situationen im Zusammenleben zu machen. Hierzu gehört die Klärung, ob und wie die Eltern ihre Partnerschaft fortsetzen wollen. Letztlich sollen sie befähigt werden, besser ihre Verantwortung in einer dem Wohl ihrer Kinder förderlichen Weise wahrzunehmen.

Im Fall der Trennung der Eltern sollen die jungen Menschen weiter die Möglichkeit haben, zu beiden Elternteilen förderliche Kontakte und Beziehungen zu unterhalten. Hierfür muss von den Eltern möglichst ein einvernehmliches Konzept zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge einschließlich des Umgangs entwickelt werden. Dabei sollen die Wünsche der Kinder berücksichtigt werden. Abhängig vom Entwicklungsstand werden diese unterstützt, an der Entwicklung des Konzeptes mitzuwirken. Dieses kann auch als Grundlage für die richterliche Entscheidung über die elterliche Sorge dienen. Zudem werden Kinder und Jugendliche ihrem Wunsch entsprechend und bei Bedarf bei der psychischen Verarbeitung der Trennung unterstützt. Die Beratung ist in der Regel freiwillig, kann aber von Familiengerichten verpflichtend auferlegt werden.

*„Wie erzählt man Deutschlands Ehepartnern, nicht erst kurz vor der Scheidung zu Ihnen zu gehen? Ich denke, es hätte bei uns geholfen. Die Antwort habe ich auch nicht. Vielleicht bei der Eheschließung. Ich habe Ihre Freundlichkeit und Kompetenz sehr geschätzt. Danke!“*

**Außerhalb gesetzlicher Leistungsansprüche: Lebens- und Paarberatung**

Lebens- und Paarberatung wendet sich an Einzelne und Paare, bei denen kein gesetzlicher Hilfsanspruch besteht, die aber unabhängig davon in einer persönlichen Notlage Beratung und Unterstützung suchen – in persönlichen Entscheidungs-, Entwicklungs- und Veränderungsprozessen, in Phasen der Neuorientierung oder bei Übergängen, in persönlichen Konfliktsituationen oder nach Verlusterfahrungen sowie in Beziehungskrisen und Trennungsprozessen. Die Beratung hilft, neue Perspektiven und Lösungen zu

finden sowie eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten zu erreichen. Sie wird teilweise refinanziert über eine Eigenbeteiligung.

*„Ich war sehr froh, so herzlich, vertrauenswürdig und hilfreich beraten worden zu sein. Ich kann mir auf jeden Fall vorstellen, dass ich wieder Kontakt zu Ihnen aufnehmen, wenn's mal wieder schwer wird für mich. Vielen Dank.“*

**Aufgabenfelder als Schwangerenberatungsstelle**

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung bietet Unterstützung und Hilfe in allen Fragen zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt sowie im Schwangerschaftskonflikt. Angeboten werden auch Gespräche nach Schwangerschaftsabbruch, nach Fehl- oder Totgeburten. Zudem besteht die Möglichkeit, Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten sowie bei der Beantragung des Elterngeldes oder von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind“ und anderen Hilfsfonds zu erhalten. Ausführlichere Infos zu dem gesamten Arbeitsbereich in einem gesonderten Kapitel.

*„Es tut gut, wenn jemand wie Sie liebevoll zuhört und Verständnis signalisiert. Schon beim Erstkontakt mit der Sekretärin hat man das Gefühl richtig zu sein. Mein Dank und Lob gilt auch für sie ... Ich habe mich bei Ihnen in der Beratungsstelle sehr wohl gefühlt. Ihr Hilfsangebot ist niedrigschwellig, es kostet keine große Überwindung zu Ihnen zu kommen und man wird sehr warmherzig bei Ihnen auf- und angenommen ... Wenn ich Kritik üben wollte, könnte ich mir nur mehr Zeit und Geld für die hervorragende Arbeit, die Ihre Beratungsstelle leistet, wünschen ...“*



**Beratung wirkt**

Zur Evaluation der Beratungstätigkeit und Überprüfung der Ergebnisqualität wird kontinuierlich eine Nachbefragung bei Ratsuchenden und Netzwerkpartnern durchgeführt. Ziel ist, die Qualität der Arbeit zu sichern, die Arbeitsweise ständig zu verbessern und Beratung bestmöglich nach den Bedürfnissen der Ratsuchenden und Kooperationspartner auszurichten. Alle Zitate in diesem Abschnitt sind persönliche Rückmeldungen von Ratsuchenden aus der Nachbefragung.

Aus einer Stichprobe von 548 unserer ehemaligen Ratsuchenden sagten 99%, sie würden unsere Beratungsstelle weiterempfehlen. 99%, sie waren damit zufrieden, wie wir auf sie und ihre Probleme eingegangen sind. 97%, sie würden unsere Beratungsstelle wieder aufsuchen. 96%, sie waren insgesamt zufrieden mit dem Angebot, das wir ihnen gemacht haben. 92%, sie fanden das Beratungs-/Therapieangebot ausreichend. 89%, ihnen hat die Beratung bei der Lösung von Problemen weitergeholfen. 88%, sie glauben, dass die Beratung für sie auch längerfristig hilfreich war.

Aus einer Stichprobe von 123 unserer Kooperations- und Netzwerkpartner sagten 98%, dass ihre Anliegen freundlich und kompetent entgegen genommen werden. 98%, dass sie gern auf das Angebot der Integrierten Beratungsstelle hinweisen. 98%, dass sie Menschen empfehlen, unsere Beratungsstelle aufzusuchen. 98%, dass ihnen die Beratungsstelle kooperativ erscheint. 97%, dass ihnen die Integrierte Beratungsstelle fachlich kompetent erscheint. 97%, dass sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit der Einrichtung sind. 97%, dass ihnen die Integrierte Beratungsstelle zuverlässig erscheint. 97%, dass der fachliche Austausch mit dem Team hilfreich für sie ist. 97%, dass die Qualität der erbrachten Leistungen gut ist.

**Beratung ist gefragt**

Die Anmeldezahl ist seit vielen Jahren auf einem sehr hohen Niveau. Durch konstant gute und intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern sind Überleitungen zu und von anderen Institutionen einfach. Über die Jahre zeigt sich eine deutlich gewachsene Nachfrage nach Beratung. Beratung in Anspruch zu nehmen und darüber zu reden, ist zum Alltag geworden – regelhaft empfehlen ehemalige Ratsuchende unsere Einrichtung weiter. Die folgende Übersicht zeigt die hohe Inanspruchnahme der Einrichtung in den letzten Jahren:

	2011/12	2013/14
<b>Bearbeitete Beratungsfälle insgesamt in der Integrierten Beratungsstelle</b>	<b>2.013</b>	<b>2.219</b>
<b>auf Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)</b>	<b>1.311</b>	<b>1.353</b>
▪ Erziehungs- und Familienberatung (§28)	812	624
▪ Kinderschutzberatung (§28)	257	207
▪ Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung (§28, §17)	195	397
▪ Umgangsberatung (§28, §18)	42	98
▪ Hilfe für junge Volljährige (§28, §41)	5	27

auf Grundlage des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG)	665	809
▪ Allgemeine Beratung (§2)	476	613
▪ Schwangerschaftskonfliktberatung (§5)	189	196
Lebensberatung	37	57

**Beratung bleibt gefragt**

Es ist zu erwarten, dass die Nachfrage nach Beratung in unvermindertem Ausmaß anhalten, womöglich weiter ansteigen wird. Die Anstrengungen sind darauf gerichtet, das vorhandene Hilfeangebot auf dem bestehenden hohen Leistungsniveau aufrecht zu erhalten. Soll die Bewältigung dieser Quantität bei gleichzeitig hoher Qualität sichergestellt sein, sind allerdings Grenzen erreicht. Bei anhaltend hoher, womöglich weiter steigender Nachfrage ist eine Ausweitung personeller Kapazitäten notwendig.



**Beratung lohnt sich**

Allen, die Interesse haben, mehr über die Arbeit der Einrichtung zu erfahren, empfehlen wir sehr die Lektüre unserer ausführlichen Jahresberichte (2013/2014 unter [www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de)). Der Jahresbericht 2013 enthält zudem für sozialpolitisch interessierte Leser und politische Entscheidungsträger einen spannenden Exkurs zum Thema „Sind Erziehungsberatungsstellen finanz- und sozialpolitischer Luxus?“.

Das Fazit sei hier kurz dargestellt: Erziehungsberatung zeigt sich als mit Abstand kostengünstigste Hilfe zur Erziehung. Während für andere Hilfen die Kosten seit Jahren steigen, sind sie in diesem Bereich konstant geblieben: Die pauschale Finanzierung erweist sich hierbei als innovatives Konzept, das keinerlei Anreize für eine künstliche Verlängerung der Fallbetreuung bietet und bei steigender Inanspruchnahme keine höheren Kosten verursacht. Bundesländer, die ein größeres Angebot an Erziehungsberatung vorhalten, geben erheblich weniger für teurere Hilfen zur Erziehung aus.

## Kinderschutzberatung in der Integrierten Beratungsstelle in Schwarzenbek und Lauenburg/Elbe

### Ein besonderes Aufgabengebiet

Wenn es um Vernachlässigung, körperliche, psychische und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche geht, stellt die Kinderschutzberatung der Integrierten Beratungsstelle spezifisches Fachwissen für Betroffene und deren Bezugspersonen zur Verfügung. Gabriela Uth, Diplom-Sozialpädagogin, hat in diesem Arbeitsfeld ihren Tätigkeitsschwerpunkt: Sie hört zu, berät, begleitet, unterstützt, ist da und hilft!



Gabriela Uth, Dipl.-Sozialpädagogin

Aufgrund ihrer Qualifikation und Berufserfahrung sind zugleich alle Beraterinnen und Berater in der Integrierten Beratungsstelle „insoweit erfahrene Fachkräfte“ nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz – und auch in der Lage, in Kinderschutzfällen (selbst) beratend tätig zu werden. Durch Austausch und Zusammenarbeit der Fachkräfte in der Beratungsstelle kann das Risiko einer Kindeswohlgefährdung professionell eingeschätzt werden. Dann wird die notwendige und geeignete Hilfe entweder selbst eingeleitet oder hierzu übergeleitet.

Vertraulichkeit über die Inhalte der Beratung wird im Rahmen der geltenden Gesetze zugesichert. Auf Wunsch ist selbstverständlich auch eine anonyme Beratung möglich.

Ziel und gesetzlicher Auftrag ist, die Betroffenen und ihre Bezugspersonen zu stärken, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden und die Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Diese können sich auch ohne Kenntnis ihrer Eltern beraten lassen. Das ist immer dann möglich, wenn die Beratung aufgrund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch eine Mitteilung an die Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde, wie es im Gesetz heißt. Die besten Kinderschützer sind jedoch in der Regel die Eltern. Deshalb ist das Ziel, diese mit einzubeziehen, um tragfähige Lösungen zu entwickeln, die kurzfristig

Neuanmeldungen	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
psychische Gewalt	29	35	35	28	61	37	50	38	35
sexuelle Gewalt	39	43	24	27	39	31	35	30	24
körperliche Gewalt	40	31	39	24	36	37	43	40	38
Vernachlässigung	15	20	21	11	34	34	32	31	19
insgesamt	64	68	77	63	114	87	97	76	78

helfen und langfristig die Lebenssituation und Entwicklungschancen verbessern. Hinzu kommt, dass diejenigen, die Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ausüben, selten Fremde sind. Meist kommen sie aus dem engen sozialen Umfeld oder der Familie. Ziel ist somit die Stärkung des ganzen Familiensystems: Der Schutz der Kinder wird soweit wie möglich eingebettet in die Arbeit mit der gesamten Familie mit dem Ziel der Stärkung der familiären Ressourcen.

Der Zugang zur Kinderschutzberatung in der Integrierten Beratungsstelle ist unbürokratisch und einfach; dies spiegelt sich auch in einer gleichbleibend hohen Inanspruchnahme wider.

Gewalt gegen Kinder und unter Kindern findet auch in Institutionen wie Kindertagesstätten, Schulen und anderen Einrichtungen statt. Hier kommt es im täglichen Zusammenleben zu Konflikten, die sich in Zuspitzung in seelischer, sexueller oder körperlicher Gewalt zeigen können. Verlässliche und gute Kooperationsbeziehungen zu zahlreichen Einrichtungen ermöglichen einen einfachen Zugang zur Kinderschutzberatung und eine gute fallbezogene Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder und Jugendlichen.

Gelingender Kinderschutz setzt eine gute Kooperation der Beteiligten voraus. In den vorhandenen verbindlichen Strukturen fallübergreifender Zusammenarbeit im Kinderschutz, den Arbeits- und Kooperationskreisen, den Gremien und Netzwerken ist die Kinderschutzberatung des Diakonischen Werkes deshalb regelmäßig vertreten. Hier können die teilnehmenden Fachkräfte sich gegenseitig über wahrgenommenen Bedarf austauschen, sich über Angebots- und Aufgabenspektrum der anderen informieren, Fragen der Angebotsgestaltung und -entwicklung miteinander klären sowie Abläufe aufeinander abstimmen.

**Anmeldung**

Ernst-Barlach-Platz 9  
21493 Schwarzenbek  
Tel (04151) 5165

Mo | Di | Do | Fr 9.00 -12.00 Uhr  
Mo | Mi 13.30 -16.00 Uhr

Außerhalb der Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet – wir rufen baldmöglichst zurück!

Hohler Weg 2  
21481 Lauenburg/Elbe

### Tätigkeitsschwerpunkte der vergangenen zwei Jahre

In den Jahren 2013 und 2014 beschäftigten einige sehr komplexe und schwierige Fälle sexueller Gewalt gegen Kinder die Mitarbeitenden. In allen Fällen konnte in der Kooperation mit weiteren Facheinrichtungen der Schutz der Betroffenen sichergestellt und eine tragfähige Lösung gefunden werden, die ihnen gute Chancen für ihre weitere Entwicklung ermöglicht.

Von Schulen häuften sich Anfragen wegen selbstverletzendem Verhalten von Jugendlichen. Der Austausch mit Lehrkräften, aber vor allem die einzelfallbezogene Beratung, war hier hilfreich.

Beratungsanfragen wegen sexuellen Grenzverletzungen unter Jugendlichen und sexueller Gewalt gegen Jugendliche, wie im Fallbeispiel beschrieben, beschäftigten die Einrichtung in den vergangenen Jahren regelmäßig.

Kinderschutzberatung in der Integrierten Beratungsstelle			
<p><b>Krisenberatung und Krisenintervention</b></p> <p>Für Krisensituationen, wie z.B. Bekanntwerden einer Misshandlung oder eines sexuellen Übergriffes, wird den Ratsuchenden ein Beratungstermin für eine Krisenberatung kurzfristig angeboten. Inhalte sind zu nächst vor allem der Schutz des gefährdeten Kindes / Jugendlichen, klärende Interventionen sowie die Beruhigung eskalierter oder zugespitzter Konflikte und die Eröffnung eines weitergehenden Hilfsangebotes.</p>	<p><b>Beratung für Familien, für Eltern und Bezugspersonen</b></p> <p>Dieses Angebot der Kinderschutzberatung richtet sich an die ganze Familie sowie die für den betroffenen jungen Menschen wichtigen Bezugspersonen aus seinem sozialen Umfeld. In der Beratung geht es um die Bearbeitung der schwierigen und gegebenenfalls traumatisierenden Erfahrungen des jungen Menschen, der familialen Beziehungsdynamik sowie um die Entwicklung einer Perspektive für die weitere Zukunft.</p>	<p><b>Beratung/Therapie für Kinder und Jugendliche</b></p> <p>Schwere und zeitlich andauernde Gewalt oder Vernachlässigung macht es oft notwendig, neben einem Angebot für die Familie auch dem betroffenen jungen Menschen gezielte therapeutische Hilfe zu gewähren. Sind die Betroffenen in Sicherheit, werden sie so unterstützt, ihre vorhandenen Ressourcen zu nutzen und stabilisierende Elemente in den Alltag zu integrieren. Begleitende Elterngespräche sind von großer Bedeutung.</p>	<p><b>Beratung für besorgte Menschen aus dem Umfeld</b></p> <p>Zielgruppe sind solche Personen aus dem näheren oder auch weiteren Umfeld (Freunde, Verwandte, Bekannte, Nachbarn, Lehrer, Erzieher u.a.), die sich um ein Kind, einen Jugendlichen oder eine Jugendliche sorgen. Mit den Ratsuchenden wird im Rahmen der Beratung gemeinsam überlegt, welche Hilfsmöglichkeiten für den betroffenen jungen Menschen bestehen und wie die Ratsuchenden gegebenenfalls selbst unterstützend mitwirken können.</p>



„Im letzten Jahr feierte meine beste Freundin ihren 14. Geburtstag. Auf der Party fragte mich ein 16-jähriger Junge, ob wir Feuerwerkskörper zünden wollen. Als wir rausgingen, stand dort sein Freund und beide drückten mich gegen die Wand. Sie berührten mich an allen Körperteilen und lachten. Zuerst war ich erstarrt vor Angst, dann aber schlug ich um mich und schrie laut. Sie hörten auf und drohten mir mit dem Tod, wenn ich davon etwas erzähle. Aber ich musste immer wieder daran denken, konnte nicht mehr schlafen und begann, mich zu ritzen. Mit meiner Freundin bin ich dann zur Kinderschutzberatung gegangen. Die Beraterin sagte mir, dass ich nicht schuld sei und dass man über schlechte Geheimnisse sprechen darf. So schaffte ich es auch, meinen Eltern davon zu berichten. Ich lernte in der Beratung mit Übungen wie „Gehirnjogging“ und einem „Tresor“ wieder Kontrolle über meine Gedanken zu bekommen – das war total cool! Und ich konnte auch mit dem Ritzen aufhören. Meine Eltern haben bei der Beraterin auch Hilfe bekommen, wie sie mich unterstützen können. Außerdem hat sie uns geholfen, das Für und Wider einer Anzeige abzuwägen und uns hierzu hilfreiche Adressen genannt. Heute geht es mir wieder richtig gut! Es ist vorbei!“

Im Zuge der Präventionsarbeit beteiligte sich die Beratungsstelle an Veranstaltungen, Elternabenden, Lehrerfortbildungen und war im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Auf diesem Wege konnten zahlreiche Kinder, Jugendliche, ihre Eltern und pädagogische Fachkräfte erreicht und für wichtige Themen des Kinderschutzes sensibilisiert werden.

#### Ausblick

Intensive Öffentlichkeitsarbeit, gute Kooperation und Vernetzung, enge Zusammenarbeit mit dem Hilfenetzwerk – und die Berichterstattungen über dramatische Kinderschutzfälle tragen dazu bei, dass die Kinderschutzberatung in einer Vielzahl von Fällen angefragt wird. Sehr schwierige, komplexe und belastende Kinderschutzfälle bringen die Einrichtung dabei immer wieder an die Grenzen ihrer Belastbarkeit, zeigen den Bedarf nach einer Ausweitung der personellen Kapazitäten und machen deutlich, wie wichtig ein funktionierendes Netzwerk der Hilfen für die Betroffenen ist.

15

„Wenn Mama nein sagt,  
dann geh ich zu Papa!“



### Zehn Jahre „fit für familie“ – Elternkurse im Kreis Herzogtum Lauenburg

#### Projektgemeinschaft „fit für familie“

der Evangelischen Familienbildungsstätten Lauenburg, Ratzeburg, Schwarzenbek und des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg

Das Gemeinschaftsprojekt „fit für familie“ wurde im Jahr 2004 ins Leben gerufen. An den Elternkursen des Projektes nahmen seitdem über 629 Familien mit 1152 Kindern und Jugendlichen teil.

Die Kurse bieten Eltern Zeit und Raum, um Ärger und Unsicherheiten loszuwerden und sich mit anderen Eltern über Fragen und Erfahrungen in der Erziehung auszutauschen. Auf diese Weise trägt der Besuch eines Elternkurses dazu bei, die Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und Eltern zu verbessern und den familiären Zusammenhalt zu intensivieren.

#### Zehn Jahre „fit für familie“: Jubiläum im Jahr 2014



Das Projekt, das mit null Euro startete, ist heute – zehn Jahre später – eine eigene Institution. So kamen zur Jubiläumsfeier am 12. November 2014 Freunde und Förderer aus Kirche und Politik, örtliche Kooperationspartner, Schulleiter und Kursleiterinnen in der Jugendherberge Ratzeburg zusammen. Zu den Gratulanten zählten neben Heiko Steiner, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg, unter anderem auch Präpstin Frauke Eiben, Rüdiger Jung vom Kreis Herzogtum Lauenburg und Ratzeburgs Bürgermeister



Rainer Voß. Zur Agenda der Feier gehörten zum Beispiel die Steiflichter aus dem Alltag der Elternkurse von Petra Woelky, Leiterin der Ratzeburger Familienbildungsstätte, und der Beitrag von Dr. Thomas Eggers, Schulleiter des Marion-Dönhoff-Gymnasiums. Er legte in einem weiteren „Streiflicht“ dar, welchen positiven Effekt es für Institutionen wie Schule oder Kita habe, einen Elternkurs anzubieten.

Einen Höhepunkt der Feier bildete der Festvortrag der Soziologin und Ökonomin Professor Dr. Uta Maier-Gräwe, der in der Fachöffentlichkeit große Resonanz fand. Titel des Vortrags: „Familie – unverwundlich bis in alle Ewigkeit oder ein Auslaufmodell?“ Der Vortrag ist nachzulesen unter: [www.agf-nds.de/02-aktuell/material/2014\\_07\\_01\\_presentation\\_fbiw.pdf](http://www.agf-nds.de/02-aktuell/material/2014_07_01_presentation_fbiw.pdf).

#### Rückblick

##### Zur allgemeinen Organisation

Das Projekt „fit für familie“ ist in vier Gruppierungen unterteilt: für Eltern von Kindern von einem bis sechs Jahren und sechs bis zehn Jahren, für Eltern und Jugendliche in der Pubertät sowie mit interkulturellem Schwerpunkt. Die Elternkurse wurden kreisweit dezentral und bedarfsorientiert

durchgeführt. Veranstaltungsorte in 2013/2014 waren Sandesneben, Geesthacht, Schwarzenbek, Mölln und Ratzeburg. Für ein möglichst niedrigschwelliges Angebot führte „fit für familie“ die Kurse vorrangig in Einrichtungen durch, die den Eltern durch ihren Familienalltag bereits vertraut sind: in Kindertagesstätten, in Schulen, in Jugendzentren sowie in Familienbildungsstätten. Ein Kurs umfasst zehn Doppelstunden und findet in den Abendstunden oder in Kombination mit Wochenenden statt.

**Durchgeführte Kurse**

In den Jahren 2013 und 2014 haben im gesamten Kreis zwölf Elternkurse stattgefunden, davon vier für Eltern von Kindern bis zur Einschulung, einer für Eltern von Kindern im Grundschulalter und sieben für Eltern mit Jugendlichen in der Pubertät. An den Kursen nahmen 112 Mütter oder Väter mit insgesamt 175 Kindern und Jugendlichen teil. Seit Beginn der Kurse im April 2004 haben die Elternkurse damit bereits 1152 Kinder und Jugendliche erreicht. Am Ende eines jeden Kurses findet eine Evaluation der Teilnehmerzufriedenheit statt. Diese ist in allen Kursen hoch bis sehr hoch.

**Einzelveranstaltungen und offene Angebote**

Die Kursleitungen informierten im Rahmen von Elternabenden in Kindertagesstätten und Schulen sowie bei Veranstaltungen und Kulturfesten über die Elternkurse. Mit Einzelveranstaltungen zu erziehungsrelevanten Themen konnten zahlreiche Familien erreicht werden.

**Planungstreffen für die Kursformate 2015 in Geesthacht**



Kooperationspartner: Stadtjugendpfleger Christian Fritsch, Kursleiterinnen Ira Morgenstern und Meike Franck sowie fff-Koordinatorin Katrin Ackermann

**Kursleitungen**

Alle Kursleitungen verfügen über eine pädagogische Grundqualifikation und haben in speziellen Fortbildungs-Seminaren weitere Kenntnisse und Fertigkeiten erhalten, die sich speziell auf die Durchführung der Elternkurse „fit für familie“ beziehen. Die Kursleitungen sind Fachkräfte, die sich in erster Linie als Moderatoren. So werden im Kursverlauf neben festgelegten Themen auch Fragen, die Eltern aus ihrem Familienalltag mitbringen, ausführlich behandelt. Alle Kurse werden jeweils gemeinschaftlich von zwei nach dem Konzept der Elternkurse ausgebildeten Kursleitungen durchgeführt.

**Die Vernetzung der Projektgemeinschaft „fit für familie“**

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass Familien besonders dann sehr gut für die Teilnahme an einem Elternkurse gewonnen werden können, wenn die Kursleitungen diese Familien über bestehende berufliche oder private Netzwerke angesprochen haben oder wenn sie an Orten, wo viele Familien zusammentreffen, über die Elternkurse informiert haben. Die Projektgemeinschaft arbeitet mit zahlreichen Einrichtungen eng zusammen, die für Familie, Erziehung und Gesundheit bei uns im Kreis relevant sind, zum Beispiel mit Familienbildungsstätten, Kindertagesstätten, Schulen, Ärzten, Erziehungsberatungsstellen und Fachdiensten (Kinderschutz).

**Öffentlichkeitsarbeit**

Unter [www.elternkurse-fff.de](http://www.elternkurse-fff.de) findet man sowohl allgemeine Informationen über die Elternkurse als auch alle aktuellen Termine zu Kursen und Veranstaltungen im gesamten Kreis. Flyer und Plakate informieren darüber hinaus über alle Angebote.

Eine regelmäßige Berichterstattung in den lokalen Medien und fachpolitischen Gremien gewährleistet den notwendigen Informationsfluss über die aktuellen Kursangebote sowie über Entwicklungen und Weiterentwicklungen des Konzeptes der Elternkurse. Besonders wichtig ist jedoch immer wieder die persönliche Vorstellung der Elternkurse auf Veranstaltungen wie Messen, Familientagen, in den Gruppen der Familienbildungsstätten oder bei Elternabenden in Kindertagesstätten



Geesthachter Fußgängerzone Mai 2014, Familientag

und Schulen. Hier berichten Kursleitungen über die Arbeit in den Elternkursen und die positive Resonanz bei den teilnehmenden Eltern.

**Ausblick**

Durch die sehr engagierte inhaltliche Arbeit und deren Präsentation hat das Gemeinschaftsprojekt „fit für familie“ eine deutlich positive Resonanz bei Eltern, Lehrern und Kooperationspartnern erhalten. Wir konnten viele neue Menschen für die fff-Idee begeistern und unsere Netzwerke ausbauen. Im Januar 2015 wird es einen Konzeptionsweiterentwicklungstag geben, um neue Kursformate und Inhalte zu entwickeln und anzupassen. Die Bedarfe der Eltern und Kinder haben sich in den letzten Jahren verändert: Der Anteil der Alleinerziehenden steigt, Patchwork-Familien entstehen und Eltern mit Kindern im Babyalter belegen

unsere Kurse. In Lauenburg wird das Konzept für ein Elterncafé entwickelt.

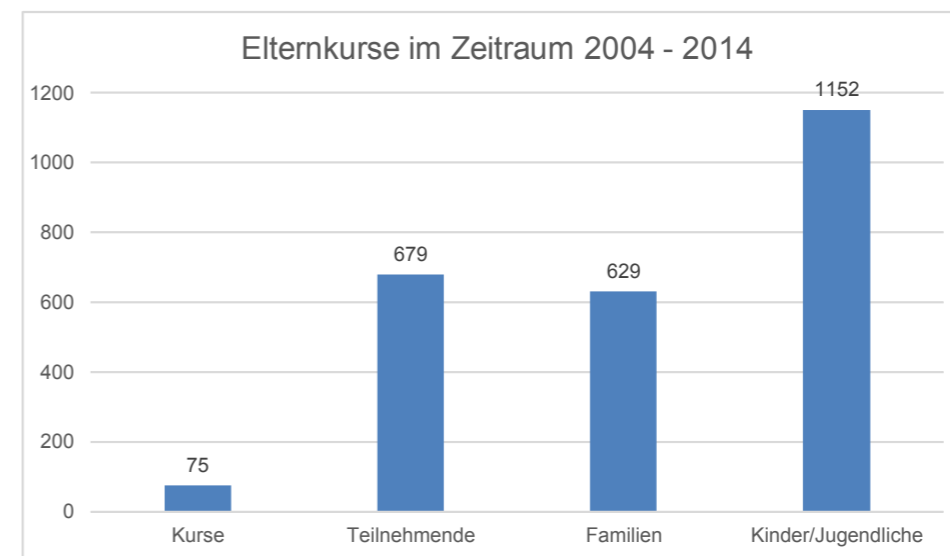
Neue Kursformate müssen sich an dem knappen Zeitbudget der Eltern orientieren. Deshalb sollen zukünftig neben Kursen mit 10 Einheiten à 2 Stunden auch Kursformate angeboten werden, die sich über 6 Einheiten à zwei Stunden erstrecken. Neue Formate sollen Kursinhalte frisch aufbereiten. Das Angebot der Themen-Einzelveranstaltungen könnte ausgebaut und zu themenorientierten Elternkursen ausgebaut werden.

Die Gewinnung weiterer Kursleiter/\_innen und eine neue Kursleiterschulung stehen für 2015/16 an. Ebenso ist ein Austausch-Kursleitertreffen mit den bisherigen Akteuren geplant.

Im Kreis Herzogtum Lauenburg werden 2015 Familienzentren in den verschiedenen Sozialräumen von unterschiedlichen Trägern als Knotenpunkte in einem Netzwerk entstehen. Hier muss sich die Projektgemeinschaft vor Ort neu vernetzen. Dies wird für „fit für familie“ eine noch niedrigschwelligere Möglichkeit sein, für die Kursangebote zu werben und Familien vor Ort zu unterstützen und zu stärken.

**Kontaktdaten**

Elternkurse fit für familie  
 Koordination Petra Woelky | 0157 / 33 35 65 60  
[info@elternkurse-fff.de](mailto:info@elternkurse-fff.de) | [www.elternkurse-fff.de](http://www.elternkurse-fff.de)



## ToM - Treffpunkt am Mooring in Lauenburg/Elbe

Herr B., ein langjähriger Besucher mit nichtdeutschen Wurzeln, erklärt seinem jüngst eingewandertem jugendlichen Verwandten das Team im ToM: „Chefin hilft uns schnell bei den Papieren, Gabi vom Café hat immer einen gedeckten Kaffeetisch und ist lustig, bei Katharina am Basteltisch können unsere drei Kleinen sofort malen, puzzeln oder ein Spiel spielen. Nach einer Erkundungsrunde durch das Haus geht Herr B. mit seinem Neffen Billard spielen, während ihm seine drei Töchter stolz ihre ersten Malereien entgegen halten.“

Das Haus präsentiert sich bewusst mit dem kurzen Namen „ToM“ als Treffpunkt für jede Person, die sich angesprochen fühlt. ToM ist ein offenes Haus. Besucher/innen müssen nicht, dürfen aber Themen und Probleme haben. Herzstück des Hauses für eine erste zwanglose Begegnung bleibt das offene Café mit der dort nicht wegzudenkenden Anwohnerin und „Chefin“.



### Hintergrund

Seit Juni 2007 ermöglicht das Kooperationsprojekt „ToM“ des Diakonischen Werkes Lübeck-Lauenburg und der Stadt Lauenburg/Elbe sozialpädagogische Arbeit im Westen der Stadt. Begegnung und zwanglose Kommunikation stehen an erster Stelle, sowie Förderung, Beratung und Ansprache von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern-/ Erziehungsberechtigten. Jede/r ist willkommen: Alt-ingesessene ebenso wie Zugezogene und Menschen mit verschiedenen kulturellen Wurzeln. Café, Servicebüro und ein buntes Programm bilden ein bedarfsorientiertes Angebot. Daneben steht das Haus für Besprechungen, Kurse und Feiern zur Verfügung. Menschen, die nach Unterstützung im Alltag suchen, erreichen den Treffpunkt meist auf dem Weg der „Mund-zu-Mund-Propaganda“.



### Pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen vor Ort und damit an den Grundsätzen der Gemeinwesenarbeit (GWA). Diese gilt in der Sozialen Arbeit als besonders geeignete Methode, dem Engagement und Gestaltungswillen verschiedenster Menschen vor Ort Raum zu geben und bei der Umsetzung ihrer Anliegen professionell zu unterstützen. Ziel ist es, gemeinsam auf eine nachhaltige Verbesserung der Lebens- und Wohnbedingungen hin zu wirken. Eltern werden über Kinder, Kinder über Eltern erreicht.

Grundgedanken sind:

- Begleiten statt Leiten
- Prinzip der Freiwilligkeit
- Selbsthilfeaktivierung
- Raum für eigene Ideen und Projekte
- Kompetenzen stärken
- Krisensoforthilfe
- Vermittlung in weiterführende Hilfeangebote
- Herstellen von Bezügen zum Gemeinwesen
- Förderung von Kommunikations- und Konfliktfähigkeit

### Soziale Beratung – Ansprechpartner sein im Notfall und allen Lebenslagen

Mit gesenktem Kopf und hängenden Schultern kommt ein Mann auf das günstig gelegene Bürofenster zu. Erstkontakt am geöffneten Fenster. Seine Post in den Händen hält er hoch und vermittelt mit Gesten und Handzeichen, dass er Hilfe benötigt. Herr K., in Ghana groß geworden, habe zwei Jahre im Hamburger Raum als Küchenhelfer gearbeitet und wegen eines Streits mit dem Chef seinen Job verloren. Jetzt müsse der Antrag fürs Jobcenter ausgefüllt werden. Eine Stunde Beratung vergeht in Windeseile. Ratsuchende schildern ihre Situation oft so, dass von einer problematischen Lebenslage gesprochen werden muss. Die Not trifft zentrale Lebensbereiche, wie ein zu geringes Einkommen oder kein Einkommen, ungesicherte/ unzureichende Wohnverhältnisse, Überschuldung, chronische Erkrankungen, psychische Probleme und soziale Ausgrenzung. Häufig kommen

mehrere Belastungen zusammen. Schwierige Lebenssituationen, von denen wir erfahren, betreffen sowohl sozial schwache Milieus, als auch Teile der bürgerlichen Milieus. In der Beratungszeit nehmen im Durchschnitt vier Personen am Tag eine intensivere Beratung wahr, fünf bis acht Personen nutzen ein kürzeres Serviceangebot.

### ToM-Netzwerkarbeit mit Schwerpunkt Kinder und Jugend

„Nur durch die tolle Vernetzung sind in Lauenburg viele beliebte und nachhaltige Projekte entstanden“, so die Mitglieder des Lauenburger Arbeitskreises „Offene Jugend- und Jugendsozialarbeit“. Vertreter/innen aus Stadtjugendpflege, Straßensozialarbeit, Schulsozialarbeit, Ganztagschulkoordination, ToM und Jugendzentrum treffen sich einmal im Monat zu Austausch und Projektplanung. Gleichzeitig ist der Arbeitskreis Mitorganisations-team für Aktionen des Begleitausschusses des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“. Etwa 30 lokale Akteure/innen treffen sich vierteljährlich im ToM zu Gesprächen über Projekte und zu erreichende Ziele für Lauenburgs Kinder und Jugendliche.

### GRUPPENANGEBOTE

#### Erfolg direkt erleben – im Hochseilgarten Geesthacht

Persönliche Wagnisse eingehen, Herausforderungen allein oder gemeinsam meistern waren Grundgedanken der Klettergartenaktion für Kinder zwischen acht bis zwölf Jahren. Die auf dem Außengelände des ToM regelmäßig angebotenen Akrobatik-Übungen an der „Slackline“ und das somit spielerisch gewonnene Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, weckte bei einigen Kindern den Wunsch, sich auch einmal in größerer Höhe auszuprobieren. Anreiz für uns als Team, ein Förderprojekt zu stricken, um möglichst viele Kinder an mehreren Nachmittagen mit in den Hochseilgarten nehmen zu können. Nach ausführlicher Einweisung am Boden durfte unter Aufsicht geklettert werden. Wir Betreuerinnen sprachen Mut zu und leisteten Hilfestellung beim Weg durch die Parcours. Das Durchlaufen verschiedener Schwierigkeitsgrade ermöglichten intensive Grenzerfahrungen. Alle Kinder konnten neue Erfahrungen sammeln und sind über sich hinaus gewachsen.



#### Vom Teebeutel zur multikulturellen Tee-Zeremonie

Fertig eingeschenkt leuchtet er mahagonibraun, in zwei verschiedenen Teekannen übereinander wird er gekocht und vor oder nach dem Essen angeboten: türkischer Tee.

Bunte Nachmittage mit Familien aus verschiedenen Nationen gehören zum Alltagsbild im Haus, ebenso die eingedeckte Kaffecke mit der duftenden Tasse Kaffee. Einladende Gesten dazu an Besucher/innen mit nichtdeutschen Wurzeln wurden teilweise dankend abgelehnt und gelegentlich ein Schwarzteebeutel in einer Tasse kochendem Wasser gewünscht. Im Herbst 2013 fiel dann der berühmte Groschen: „Wir kochen gemeinsam türkischen Tee!“ Selbst die Anschaffung der benötigten Utensilien förderte nette Gespräche und Begegnungen. Teegläser bekamen wir von teilnehmenden Frauen geschenkt, landestypische Süßigkeiten für alle versüßen die Teestunde. Über die Seidenstraße und ihre Händler nahm schwarzer Tee seinen Weg in die Türkei.

#### Frauenfrühstück einmal anders

Lust auf einen Ortswechsel bekundeten etwa 30 interessierte Frauen in den Jahren 2013/14. Frühstückstreffen fanden an unterschiedlichen Orten in Lauenburg statt. Jahrelanger Vertrauensaufbau ermöglichte es auch zurückhaltenden Frauen, mitzukommen und sich von einem bunten Programm überraschen zu lassen. Musikalische Darbietungen, frei erzählte Märchen und kulinarische Leckerbissen sorgten für abwechslungsreiche und unterhaltsame Treffen. Besonders multikulturell und herzlich ging es nach der „kleinen Reise durch Lauenburg“ im Herbst 2014 bei einem Treffen im ToM zu. Neben spannend erzählten Geschichten, Gitarrenmusik und einem leckeren Büfett sorgte

eine Gemeinschaft russischer Frauen spontan für zu Herzen gehende musikalische Unterhaltung.



Frauenfrühstück im ToM

### Break-Dance-Gruppe „G-Breaker“ weiter auf Erfolgskurs

Perfekter konnte das Jahr 2014 für die „G-Breaker“ nicht beginnen: mit dem Ehrenteller der Stadt Lauenburg. Die Tanzgruppe gilt als Musterbeispiel für eine gelungene Integration von Kindern und Jugendlichen mit multikultureller Herkunft. Einstimmig unterstützt von der Lauenburger Politik konnte die Tanzgruppe nach einer akrobatischen Showeinlage stolz und glücklich den Ehrenteller entgegen nehmen. Management, Terminkoordination, Problembesprechung gehören Montag- und Mittwochnachmittag zum Alltag im ToM. Der Kontakt zum ToM-Team ist bei weitest gehender Selbstständigkeit nach wie vor wichtig. Velt Kilic: „Jemand muss ein Auge auf uns haben und uns manchmal auch auf den Boden der Tatsachen zurück holen“, lacht beim Sprechen und zwinkert mit den Augen. Die „G-Breaker“ standen im Viertelfinale bei „Deutschland sucht den Superstar“ vor 14.000 Zuschauern in Mannheim mit Xavier Naidoo und Kool Savas auf der Bühne – das sind nur einige Beispiele für den inzwischen erreichten Bekanntheitsgrad und Erfolg. Als Bundespräsident Joachim Gauck dann am 20. Juni 2014 zum Auftritt im Schloss Bellevue nach Berlin einlud, war die Freude mit nichts mehr zu überbieten.

### Blumen pflanzen für Toleranz und Vielfalt

Gesicht zeigten viele Besucher/innen des Hauses am 16. April 2013, dem bundesweiten Tag der Toleranz. Mit einer bunten Aktionspalette an unterschiedlichen Orten in der Stadt konnten viele Besuchergruppen gewonnen werden. Den Startschuss gab ein interkultureller Gottesdienst mit allen Kindergartenkindern, die anschließend unzählige Luftballons mit ihren Wünschen zur To-

leranz in alle Lüfte aufsteigen ließen. Relevante Theateraufführungen, Lesungen und Projekte in den Schulen rundeten den Tag ab. Im ToM wurden Holzfiguren kreativ gestaltet und im Außengelände eine Blumenpflanzaktion mit Imbiss nach dem Motto: „Toleranz ist bunt“ initiiert.



### Alltagsrassismus – nicht mein Problem?

Rassistische Diskriminierungen im Alltag sind für viele Menschen schmerzhaft Realität, so beispielsweise bei der Suche nach Arbeitsplätzen, Wohnungen oder während ihrer Freizeitaktivitäten. Im europäischen kulturellen Gedächtnis sind rassistische Vorurteile und Bilder als Erbe des Kolonialismus tief verwurzelt, prägen unsere Wahrnehmung und wirken oft unbewusst. Bei uns selbst auf Spurensuche zu gehen, nach Vorurteilen und geprägten Bildern in Kopf, Herz und Körper zu graben, waren Ziel und Anliegen unserer zweijährigen Workshop-Aktivitäten zur Interkulturellen Öffnung im Diakonischen Werk und auch am Workshop-Tag in Lauenburg im Oktober 2014.

Wie kann ich sensibel für Alltagsrassismus werden? Was kann ich tun, wenn ich Zeug/e/in in von diskriminierenden Szenen werde? Mit welcher Methode erhalte ich eingängige Anregungen, die sich in den Berufsalltag/Alltag integrieren lassen? Beindruckend ist die Methode Improvisationstheater: Zwei Personen spielen eine frei assoziierte Alltagsszene beispielsweise im Jobcenter zwischen einem Sachbearbeiter und einer schwarzen Klientin oder bei einem Vorstellungsgespräch. Spielende Personen bekommen grobe Vorgaben und füllen die Szene selbst aus. Spontanes „Einfrieren“ der Szenerie ermöglicht es, die Spielenden abzulösen und die Szene von anderen mit ihren Ideen und Erfahrungen weiter spielen zu lassen. Wichtiger Bestandteil des Konzepts ist die ausführliche Besprechung aller Abläufe. Spieler/innen werden

befragt, wie sie sich in ihren Rollen gefühlt haben. Aufkommende Emotionen ermöglichen einen „Live-Effekt“, der berührt und wach rüttelt.

### Besondere ToM-Projekte/Aktionen 2013/14

- Break-Dance-Workshoptag mit Jugendlichen aus Polen
- Frühlings-, Sommer-, Kinderfest
- Gottesdienste im ToM
- Musik/Tanzveranstaltungen
- Ferienprogramm
- Aktionen zu Advent/Ostern/Weihnachten
- Nähwerkstatt für Groß und Klein
- Kochprojekt
- Wiedereröffnungsfeier nach Sanierung



Außenfassade Vorher/Nachher

### Neues/altes Gesicht – ToM im sonnigen Gelb

Diesen oder einen ähnlichen Satz gab es im September/Oktober 2014 häufiger in der Lauenburgischen Presse zu lesen und er passte. Mitte Oktober 2014 war es tatsächlich so weit: Die lang ersehnte neue Fassade leuchtete einladend in Ockergelb. Fast unglaublich, aber wahr – an einem Vormittag im Juli 2014 lagen Baumaterialien auf dem Hof. Kurze Zeit später erfolgte die Einrüstung des Hauses und die Sanierung konnte beginnen. Eine aufgeschlossene Baugruppe, unsere Freude und eine sonnige Wetterlage sorgten trotz einiger Einschränkungen im Programmablauf für heitere Tage während der Bauzeit. Fröhlichkeit bestimmte auch das Bild auf der abschließenden Feier am 18. Oktober 2014. Groß und Klein, Jung und Alt, viele Besucher/innen erfreuten sich an Hüpfburg, Cocktailbar, Kaffee, Kuchen, Plattenquiz und einem bunten Aufführungsprogramm.

Zur Geschichte: Schon kurz nach der Eröffnung im Sommer 2006 traten Schäden an den gelben Zementfaserplatten auf, die sich als nicht robust genug erwiesen. Sie brachen bei Belastung in Stücke. Ein harter Ball oder ein Tritt genügte, um die Platten zum Knacken zu bringen. Die über die Jahre zur Abdeckung rings um das Haus angebrachten Spanplatten mussten wechselnden Witterungsverhältnissen stand halten und erlangten über die Jahre einen sehr unansehnlichen Anblick. Für die Stadt Lauenburg eine bittere Pille, denn ein Prozess gegen die bauleitende Architektin wurde verloren und die Stadt blieb auf den Sanierungskosten sitzen.



Fröhliche Wiedereröffnungsfeier Okt.14

### Ausblick

In den Jahren 2013/14 hat sich die tägliche Besucherzahl auf etwa 35 Personen eingependelt. Anziehungspunkt sind die den Jahreszeiten entsprechenden Feste im Haus und Außengelände, rund 100 Personen erfreuen sich an kinderfreundlichen, bunten Programmangeboten. Die Anzahl an Ratsuchenden in der Sozialen Beratung steigt und zugleich gewinnt die Arbeit mit Familien in unterschiedlichen Eltern-Kind-Gemeinschaften eine größere Bedeutung. Ein entsprechendes Angebot planen wir als Kursleiter/innen für „fit für familie“ in Kooperation mit der ortsansässigen ev. Familienbildungsstätte. Ein neuer Aufgabenbereich wird die Arbeit mit Asylsuchenden und Flüchtlingen sein, denn bereits im zweiten Halbjahr 2014 fanden etliche Menschen den Weg ins „yellow house of Lauenburg“.

**ToM**  
Treffpunkt Mooring

Mooring 19 c  
21481 Lauenburg

Fon 04153 - 55 98 50  
Fax 04153 - 59 80 15  
tom-lauenburg@gmx.de

ToM-Programm unter [www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de)

## Partnergemeinde Silute (Heydekrug) in Litauen

Der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg unterstützt seit vielen Jahren die Ev.-Luth. Kirche in Silute/Heydekrug in Litauen durch Zuweisungen an die Diakoniestation „Sandora“, deren Sanierung und Ausbau im Jahre 2004 durch Sonderzahlungen des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg maßgeblich mitfinanziert wurde. Um die laufende Arbeit der Diakoniestation „Sandora“ zu gewährleisten, ist auch nach EU-Beitritt des Landes weiterhin finanzielle Unterstützung nötig. Wir freuen uns, dass wir auch weiterhin die Möglichkeit haben, diese wichtige Arbeit vor Ort durch Zinseinnahmen der Kirchenkreisstiftung sowie die Einwerbung von Spenden und Kollekten zu bezuschussen.

Die Arbeitslosigkeit in Litauen ist sehr hoch, so dass viele junge Menschen das Land verlassen und es in vielen Familien zu großen Problemen kommt, wie z. B. durch Alkoholabhängigkeit und daraus resultierender Vernachlässigung der Kinder. Alte Menschen leben oft unter Existenzminimum, da ihre Renten sehr gering sind, können nicht auf eine funktionierende Krankenversorgung zurückgreifen und haben oft keine jüngere Familie vor Ort, die sich um sie kümmert. Von daher besteht ein hoher Unterstützungsbedarf an unbürokratischer Hilfe besonders für Kinder und alte Menschen.

Die Diakoniestation „Sandora“ betreut viele alte Menschen in der Stadt und im Umland. Die Mitarbeitenden machen Hausbesuche, helfen z.B.



bei Krankheit oder Behördenangelegenheiten, bieten Begegnungsmöglichkeiten durch z.B. Einladungen zum Seniorenkaffee und geben so die Gelegenheit, miteinander zu reden und etwas „Besonderes“ zu erleben.

Ca. 25 bis 30 Kinder kommen fünfmal wöchentlich zum kostenlosen Mittagstisch in die Diakoniestation und werden anschließend bei den Hausaufgaben betreut. Sie können hier über ihre Probleme sprechen und erfahren die Zuwendung, die ihre Familie ihnen nicht geben kann.

Als besonderes Highlight des Sommers 2014 konnten 31 dieser Kinder an einer 5-tägigen Ferienfreizeit im 30 km entfernten Pfarrhaus Wannagen teilnehmen. Die Kinder haben diese Zeit sehr genossen. Sie wurden rundherum versorgt und konnten unbeschwert spielen, singen und „Abenteuer“ erleben.

Dank zusätzlicher Spenden und eines Partnerschaftszuschusses des Zentrums für Mission und Ökumene konnten wir diese Kinderfreizeit finanzieren.

## Offene Räume für Familien

*„Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg.“*  
(Henry Ford)



„Offene Räume für Familien“ ist ein Angebot für Schwangere, Eltern und Großeltern mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr finanziert aus den „Schutzengel“-Mitteln des Landes Schleswig-Holstein in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes.

Die Treffen finden an einem Tag in der Woche in der Zeit von 9 bis 12 Uhr an den Standorten Ratzeburg, Berkenthin, Gudow und Sandesneben statt. Für Frühstück und Getränke wird gesorgt; das Angebot ist für alle Teilnehmer kostenlos. Die Teilnehmenden genießen es, miteinander zu frühstücken und sich über Themen auszutauschen, die sie interessieren, während ihre Kinder miteinander spielen.



Claudia Riemer von der Anlaufstelle Alpha des Kreises, die jeweils zuständige Familienhebamme, sowie Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Pro Familia und des Gesundheitsamtes des Kreises besuchen die „Offenen Räume für Familien“ regelmäßig mit neuen Teilnehmenden, verweisen alle

ratsuchenden Familien dorthin oder stehen den Besucherinnen und Besuchern beratend zur Seite. Auf diese Weise ist nicht nur eine umfangreiche Beratung der Teilnehmenden möglich, sondern auch eine sehr engmaschige und persönliche Einzelfallhilfe. Des Weiteren besucht eine Beraterin für Zahngesundheit des Gesundheitsamtes das Projekt und informiert die Besucherinnen und Besucher. Durch derartige Kontakte werden Schwellenängste abgebaut und es kann an die in der Gruppe stattgefundenen Beratungen in der Einzelfallhilfe angeknüpft werden.

So unterschiedlich wie die Standorte und die jeweiligen Besucherinnen und Besucher sind, so unterschiedlich ist auch das Angebot in der jeweiligen Gruppe. Alle Angebote, von Basteln und Singen über eine Kleiderbörse bis hin zu einer Elternbibliothek, sind aus den Anregungen der Eltern entstanden und haben zum Teil seit Jahren Bestand.

Auch die Teilnehmerzahlen sind an den jeweiligen Standorten unterschiedlich, alle Räume werden aber begeistert von den Eltern angenommen. Wechselnde Praktikantinnen und engagierte ehrenamtliche Kräfte haben die Gruppen über unterschiedlich lange Zeiträume begleitet und durch kreative Ideen und Ansätze bereichert, wovon alle Gruppenmitglieder profitieren konnten.

*„Die offenen Räume auf dem St. Georgsberg begrüßen jeden neuen Gast wie ein kleines Geschenk. Diese Art der Willkommenskultur fasziniert und begeistert mich. Darüber hinaus ist es ein wildes ‚Gewühl‘ aus kleinen und etwas größeren Kindern, Müttern, Vätern und Großmüttern und dazwischen die Organisatoren der offenen Räume. Außerdem trifft man auch mal auf die Ansprechpartner der Frühen Hilfen oder begegnet jemandem aus der Hebammenpraxis. Ein bunter Reigen aus Information, Spaß und Netzwerk, den es lohnt, öfter zu genießen.“*  
(Maika Tepper, Familienzentrum Ratzeburg)

Seit 2013 gibt es in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg, finanziert durch die Bundesinitiative Frühe Hilfen, das „Netzwerk Offene Räume für Familien“, wodurch es möglich wurde, an allen vier Standorten aktive Netzwerkarbeit zu betreiben. In jährlichen Treffen kamen



alle Fachkräfte, die mit der Altersgruppe von null bis drei Jahren oder deren Eltern befasst sind, zusammen, um sich kennen zu lernen, über die jeweiligen Angebote zu informieren, Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu finden, gemeinsame Projekte anzuschließen, aber auch konkrete Fälle zu besprechen. Ebenfalls aus den Mitteln der Bundesinitiative konnten die ehrenamtlichen Helfer der Offenen Räume ausgebildet und betreut werden.

*Wir kooperieren gerne mit den Offenen Räumen, weil sie für Verlässlichkeit, Herzlichkeit und Offenheit stehen. Neue Ideen werden gemeinsam angepackt und blitzschnell und flexibel umgesetzt. Menschen, die in die Offenen Räume kommen, fühlen sich wohl, weil sie so angenommen werden, wie sie sind ... (Petra Woelky, Leiterin Evangelische Familienbildungsstätte Ratzeburg)*



### Ansprechpartner

Projektleiterin Karoline Michaelis  
Saarlandstrasse 2, 23909 Ratzeburg  
0151/55346723

### Standorte:

Ratzeburg  
Saarlandstraße 2  
23909 Ratzeburg  
Donnerstags 9 bis 12 Uhr

Berkenthin  
Kirchenstraße 4  
23919 Berkenthin  
Freitags 9 bis 12 Uhr

Gudow  
Hauptstraße 20  
23899 Gudow  
Montags 9 bis 12 Uhr

Sandesneben  
Altes Dorf 5  
23898 Sandesneben  
Mittwochs 9 bis 12 Uhr

Weitere Informationen:  
[www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de)

## 19

### Zusammenhalt Ehrenamtliche Unterstützung für Seniorinnen und Senioren



Steuerungsgruppe  
Namen: von unten nach oben Katrin Ackermann, Simone Kroll-Schilke, Gerald Marth, Karl Eichberger, Serge Marx, Holger Siedentopf, nicht im Bild Silvia Hümpel

1. Oktober 2011 bis 30. September 2014 als Projekt gestartet und konnte in dieser Zeit überzeugend aufgebaut und platziert werden.

### Zielgruppen

1. Ältere Menschen ab 60 Jahren mit Unterstützungswunsch in der häuslichen Umgebung zur Erhaltung oder Steigerung ihrer Lebensqualität
2. Freiwillig Engagierte

Die Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige, die das Angebot angenommen haben, waren sehr zufrieden und konnten ihre Lebensqualität maßgeblich erhöhen. Positive, hilfreiche Begegnungen fanden statt und wurden in eine diakonische Altenarbeit umgesetzt. Die Projektauswertung ergab, dass die bereits geschaffene Aufbauarbeit und die Mobilisierung vorhandener Ressourcen nachhaltig weiter gestärkt werden sollten mit dem Schwerpunkt der Regionen in Ratzeburg, Mölln, Schwarzenbek und Geesthacht.

Als eine Konsequenz aus der Projektauswertung wurde ab dem 1. Oktober 2014 die nachhaltige finanzielle Absicherung des Projekts mit Mitteln des Diakonischen Werk und der Kreissparkasse realisiert. Die Projektstrukturen mussten sich allerdings verändern und an die finanzielle Ausstattung anpassen werden. Dazu bildete sich die ehrenamtlich geführte Steuerungsgruppe zur Unterstützung der hauptamtlichen Koordinatorin. Voraussetzung dafür war die Ausweitung des Engagements Einzelner im Team, aber auch die größere Mitbestimmung und eine stärkere, konzeptionsorientierte Mitarbeit im Projekt.

### Ansprechpartner

Koordination:  
Katrin Ackermann,  
Dipl.-Sozialpädagogin

Projekt Zusammenhalt  
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg

Mobil: 0176 / 79 55 75 61  
Diese Nummer gilt für alle Ansprechpartner vor Ort in Ratzeburg, Mölln, Schwarzenbek und Geesthacht

[zusammenhalt@kirche-ll.de](mailto:zusammenhalt@kirche-ll.de)  
[www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de)



### Projektverlauf

Zusammenhalt wurde mit Unterstützung von Fördermitteln der Fernsehlotterie und des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg für drei Jahre vom

Ein Ziel bleibt weiterhin, Sponsoren, Unternehmen oder Privatspender zu finden, die Zusammenhalt vor Ort weiterhin nachhaltig unterstützen.

**Praxis**

Der demografische Wandel wird unsere Gesellschaft auch in den nächsten Jahren weiter tiefgreifend verändern. Bei steigender Lebenserwartung wird die Hilfs- und Pflegebedürftigkeit bei älteren Menschen weiterhin deutlich zunehmen. Jährlich erkranken immer mehr Menschen neu an einer Demenz, wodurch die Gesamtzahl an Menschen mit Demenz zunimmt. So leben beispielsweise in Familien, Nachbarschaft und Quartier künftig immer mehr Menschen mit Demenz.

Projekte wie „Zusammenhalt“, Anlaufstellen für ältere Menschen, Seniorenbüros und Pflegestützpunkte sind lokale Hilfsnetzwerke, die helfen, den demografischen Wandel zu bewältigen. Sie sorgen für eine Verbesserung der Lebenssituation im gewohnten sozialen Umfeld.

Denn WIR werden zu einer Gesellschaft des langen Lebens, wir brauchen einen weichen Umgang mit unseren Alterungsprozessen und Umbrüchen und stabile Fürsorgebeziehungen in generationsübergreifenden Netzwerken. Es geht um die Einübung einer inneren und auch äußeren Haltung, die dazu befähigt, mit gesuchten und „zugefügten“ Veränderungen in der eigenen Biografie und dem sozialen Umfeld gut umgehen zu lernen (vgl. Gerontologin Ulla Reyle).

Hochbetagte Seniorinnen und Senioren (80+) möchten so lange wie möglich in der eigenen Wohnung, im vertrauten Umfeld bleiben. Mit zunehmendem Alter steigt aber auch der Hilfebedarf. Notwendig ist ein Mix aus Hilfen von Angehörigen, Professionellen, Nachbarn und Ehrenamtlichen.

Das Konzept von Zusammenhalt basiert auf ehrenamtlicher freiwilliger Hilfe für Senior/innen. Die Idee dabei: Älteren Menschen ein Gesprächspartner zu sein, sie bei Arzt- und Behördengängen zu begleiten, in der Freizeit zu unterstützen, Kontakte zu ermöglichen, bei kleinen handwerklichen Arbeiten oder bei Einkäufen und beim Verlassen der Wohnung zu unterstützen.

*Fotos 1-3  
Appetit auf selbst gemachte Frikadellen;  
Willy Steinfatt (93 Jahre) und Holger Siedentopf beim gemeinsamen Kochen*



Hochbetagte möchten oftmals nicht als hilfsbedürftig gelten. Ihr Leben ist von traditionellen Werten wie Fleiß, Disziplin, Familie und Bescheidenheit geprägt. Katrin Ackermann: „Die Erfahrungen zeigen immer wieder, dass die Isolation oder eine missliche Lage oft verdrängt wird. Ganz nach dem Motto: Das schaffe ich schon“. Selbst dann, wenn der Lebenspartner stirbt, Freunde ins Pflegeheim ziehen oder die Angehörigen weit entfernt wohnen.

Das Projekt Zusammenhalt unterstützt die Seniorinnen und Senioren gezielt dabei, den Aufenthalt in der gewohnten Umgebung länger zu ermöglichen. Die eigenen vier Wände sind nach der Kleidung die „dritte Haut“ des Menschen und sie wirken zurück auf das Lebensgefühl.



*Fotos 4+5 Gemeinsam mobil sein:  
Blick auf die Elbe, Sonne tanken im Strandkorb.  
Wilma Jegminat und Lore Timm, 86*

*Foto 6 Besuchsfreundschaft – Willy Steinfatt und Holger Siedentopf: „Und demnächst fliegen wir noch zum Mond!“*

„Wir legen im Team durch Fortbildungen rund ums Alter, durch Austauschrunden und durch die Begegnungen im Projekt schon einmal eine gute Basis für unser eigenes Alter“, sagen die „Zusammenhalter“ und richten den Blick damit über die eigene Lebensmitte hinaus.

„Wir suchen noch ehrenamtlich engagierte Menschen, die Lust auf diese Tätigkeit haben! Das Team strahlt eine offene Verbundenheit und ein positives Lebensgefühl aus“, wirbt Koordinatorin Katrin Ackermann.



*Foto 7 Workshop Gedächtnistraining,  
Foto 8 Inseladvent Waltraut Gening und Gisela Bendt  
Foto 9 Zusammenhalt-Team Gruppenfoto  
Das ehrenamtliche Engagement ist ein „natürliches Antiaging“*

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserem Flyer.



# Herzlich willkommen, wer immer du bist! – Unser Leitbild

Wir sind als Diakonisches Werk des Ev.- Luth. Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg tätig im Herzogtum Lauenburg.

## Unser Selbstverständnis

- Wir sind als Kirchenkreisdiakonie handelnde Kirche vor Ort – in unserem Sozialraum und für die hier lebenden Menschen.
- Unser diakonischer Auftrag und unser Handeln gründen auf Gottes Ja zu jedem Einzelnen, wie es die Bibel bezeugt.
- Wir machen christliche Werte erfahrbar und kenntlich.
- Wir öffnen und erweitern den Blick durch unsere professionelle und fachliche Begleitung.
- Wir unterstützen und fördern den Einzelnen, ermöglichen Gemeinschaft und Partizipation, setzen uns ein für eine demokratische und gerechte Gesellschaft.
- Unseren Auftrag erfüllen wir engagiert im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten und Grenzen.

## Unser christliches Menschenbild

- Alle Menschen sind vor Gott gleich.
- Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll.
- Jeder Mensch ist zugleich Teil der Gesellschaft, trägt Verantwortung für sich und seine Mitmenschen.

## Unsere Werte

- Unser vielfältiges und professionelles Handeln wird bestimmt durch christliche Werte.
- Wir begegnen allen Menschen mit Wertschätzung.
- Wir helfen Ausgrenzung zu überwinden.
- Wir öffnen Räume für zwischenmenschliche Begegnung und machen Gemeinschaft erfahrbar.
- Unser Handeln orientiert sich an Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit.

## Unsere Arbeitsweise

Gemeinsam mit den Menschen verfolgen wir als Kirchenkreisdiakonie das Ziel einer möglichst selbstständigen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.



## ERKENNEN

- Wir begegnen Formen der Bedürftigkeit, die sich aus der wirtschaftlichen, psychischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Verarmung, Orientierungslosigkeit und Überforderung ergeben. Nicht nur der Rand, sondern die Gesamtgesellschaft rückt in den Fokus unserer Arbeit und erfordert, Menschen zu unterstützen, ihre Mitte (wieder) zu finden.
- Wir erkennen frühzeitig Bedarfe, formulieren diese öffentlich und engagieren uns sozialanwaltlich im politischen Raum für die Schaffung geeigneter Lösungen.
- Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Bedarfe im Sozialraum in einer längerfristigen Perspektive zu analysieren und die entsprechenden Ziele und Strategien auszuarbeiten und umzusetzen.

## PRÜFEN

Unsere diakonische Arbeit ist *theologisch, fachlich* und *ökonomisch* verantwortet:

- Theologisch, um unser christliches Menschenbild in die tägliche Arbeit zu integrieren.
- Fachlich, um Menschen qualitativ gut zu helfen.
- Ökonomisch, um finanzielle Ressourcen optimal einzusetzen.

## HANDELN

- Wir begleiten, beraten, fördern und unterstützen Menschen auf ihrem Weg durchs Leben – unabhängig von ihrer religiösen, weltanschaulichen, nationalen Herkunft, ihrer wirtschaftlichen Stellung, ihrem Geschlecht ...
- Unsere Angebote sind familienfreundlich, generationsübergreifend, inklusiv und interkulturell ausgerichtet. Um Menschen vor Ort zu erreichen, sind wir dezentral organisiert und vernetzt.
- Wir arbeiten mit den örtlichen Kirchengemeinden, sozialen Institutionen und politischen Akteuren zusammen und ermuntern Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren.

## LERNEN

- Wir verstehen uns als lernende Organisation und sehen Fehler und Beschwerden als Potenzial für Entwicklungen.
- Wir arbeiten in unseren Rollen und Aufgaben engagiert, professionell und mit hoher Fachlichkeit. Unsere Ressourcen setzen wir verantwortungsvoll und effizient ein. Das gewährleisten wir durch kontinuierliche Fortbildung und Supervision sowie klare Leitungs- und Organisationsstrukturen. Wir arbeiten fortwährend an der strategischen Ausrichtung und Reflexion unserer Zielsetzungen.
- Wir legen Wert auf gesundheitsfördernde und -erhaltende Arbeitsbedingungen. Unser Miteinander ist geprägt vom wertschätzenden und fachlichen Austausch.

**Wir machen uns stark für die Menschen.**

**Wir sind klar in unseren Aussagen und Positionen.**

**Wir sind offen, wertschätzend, zuverlässig und vertrauenswürdig.**

**Wir sind starker Partner im Sozialraum.**





Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

Heiko Steiner, Geschäftsführer  
Petri-Forum · Am Markt 7  
23909 Ratzeburg  
Tel 04541/ 889350  
Fax 04541/ 889359  
E-Mail [diakonie@kirche-ll.de](mailto:diakonie@kirche-ll.de)  
[www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de)

